

Bezugspreis:

Wochenschrift 30, — 3 Mt., monatl. 10, — 3/4  
für ins Haus, voraus zahlbar. Wohn-  
bezug: Monatlich 10, — 3/4, ggf. Zu-  
stellungsgeld. Unter Kreuzband für  
Deutschland und Oesterreich 16, 00 Nr.  
für das übrige Ausland bei täglich  
einmal. Zustellung 21 00 Nr. (Voll-  
stellungen nehmen an Oesterreich,  
Ungarn, Tschechoslowakei, Polen,  
Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden  
und die Schweiz. — Einsetzen in  
die Postleistungs-Tabelle.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-  
beilage „Voll u. Zeit“ erscheint wochen-  
täglich zweimal, Sonntags und Frei-  
tags einmal.  
Telegraphen-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:  
Die abgepaarten Anzeigenpreise  
sind: 3. — 1/2, 2. — 1/2, 1. — 1/2, 1/2 — 1/2.  
„Kleine Anzeigen“, das ist  
gedruckte Wort 1. — 1/2, (zwei-  
tegedruckte Worte), jedes weitere  
Wort 60 Pf., Stellenanzeigen und  
Schlafstellenanzeigen das erste Wort  
65 Pf., jedes weitere Wort 40 Pf.,  
Worte über 15 Buchstaben zahlen für  
ein Wort. Anzeigen für Abonnenten  
Familien-Anzeigen für Abonnenten  
Seite 2. — 1/2, politische und  
wissenschaftliche Anzeigen  
3. — 1/2, die Zeile ohne Aufschlag.  
Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis 5 Uhr nachmittags im  
Bauzeitpunkt, Berlin SW 68, Linden-  
straße 3, abgegeben werden. Befristet  
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.  
Fernsprecher: Amt Morianplatz, Nr. 151 90—151 97.

Sonntag, den 18. Juli 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.  
Fernsprecher: Amt Morianplatz, Nr. 117 53—54.

## Die Ergebnisse von Spa.

Nach der Ergebnisse der Konferenz von Spa verbreitet das  
VVA folgenden amtlichen Bericht:

Spa, 17. Juli. (Amtlich.) Die Konferenz hat von den vier  
Gegenseiten der Tagesordnung in der Reihe erledigt: die militä-  
rische Frage, die Frage der Kriegsvergehen und die  
Kohlenfrage, die Frage der Wiedergutmachung konnte nicht  
mehr behandelt werden.

Am raschesten ist das Problem gelöst worden, das noch vor kur-  
zer Zeit die Gemüter am heftigsten bewegte, nämlich der Ver-  
trag von Spa, der durch die Vereinbarungen zwischen den  
Kriegsregierungen abgeschlossen wurde. Hier ist es einer gemischten  
Kommission von Sachverständigen in kürzester Zeit gelungen, eine  
Verständigung über die einschlägigen Methoden zu erzielen.

Hätte man in den Fragen der Entlassung Deutsch-  
lands und seiner Kohlenlieferungen an die Alliierten  
einen ähnlichen Weg eingeschlagen, so würde man sich Zeit und  
Kraft erspart haben. Leider wurden in beiden Fragen die Ver-  
handlungen mit einem Verhör der angeklagten deut-  
schen Regierungen begonnen und mit einer einseitigen  
Entscheidung geschlossen. Die deutschen Gegenstände konnten  
nicht mit der nötigen Ausführlichkeit zu Gehör gebracht werden.  
Das Verhandeln im Plenum machte eine geschäftsmäßige Erledi-  
gung unmöglich, wenn man auch die schwierige Lage der Alliierten  
anerkant, die immer erst unter sich einig werden mußten, um  
Deutschland eine Antwort zu geben und von dieser Antwort dann  
Kam wieder abgehen konnten. Wenn man die Absicht der Alliierten  
zugibt, Deutschland entgegenzukommen, so bleiben die von der  
deutschen Delegation unterzeichneten Punkte doch eine außer-  
ordentlich schwere Belastung unseres innerpolitischen  
und wirtschaftlichen Lebens. Sie enthalten einen be-  
sonders gefährlichen Charakter dadurch, daß die Alliierten es für nötig  
befunden haben, in beiden Fällen ihre Entscheidung und auszu-  
sagen. Immerhin enthalten die unterzeichneten Entscheidungen  
nicht bloß Nachteile für Deutschland. Die militärische  
Entscheidung läßt und die Neutralität, die Ruhe im Industriegebiet,  
der sogenannten neutralen Zone, nötigenfalls durch die militäri-  
schen Nachmittel aufrechtzuerhalten, und sie verlängert die Fristen

für die Entloftung und die Verabschaffung der Besatzkräfte um  
weitere drei bis sechs Monate. Auch gibt sie dem Rest des deutschen  
Volkstums in mehreren Punkten eine bessere Organisation.

Die Kohlenentscheidung wird nach dem Beschluß des  
Wiedergutmachungsausschusses über die Höhe der monatlichen  
Kohlenlieferungen vorläufig von 2 400 000 Tonnen auf 2 000 000  
Tonnen herabgesetzt und gibt die Aussicht, den Ausfall in  
Ruhrkohle, der durch die vereinbarten Lieferungen entsteht,  
durch eine Mehrbelieferung mit ober-schlesischer  
Kohle einigermaßen zu mildern. Außerdem richtet sie  
für Ober-schlesien eine besondere Kohlenkommission ein, in der  
Deutschland als Mitglied vertreten ist. Für die auf dem Landwege  
gelieferte Kohle wird eine Prämie von 5 Mark Gold pro  
Tonne und der Vorkauf in Höhe des Restes der Differenz  
zwischen dem deutschen Inlandspreis und dem auf bestimmte Zeit  
festzusetzenden Weltmarktpreis gewährt, der monatlich nach Maß-  
gabe der Höhe der Kohlenlieferung fällig wird. Die Prämie und  
der Vorkauf können und sollen sofort zur Erhöhung der  
Lebenshaltung des deutschen Volkes verwendet werden, ins-  
besondere der Bergarbeiter, durch deren Mehrarbeit in erster  
Linie die Durchführung der Kohlenlieferungen an die Alliierten er-  
möglicht wird. Die nötigen Maßnahmen zur Belieferung des  
Gebietes mit Mehl und zur Beschaffung auswärtiger  
Lebensmittelmittel sind schon in Angriff ge-  
nommen.

Die von den Alliierten mit großem Nachdruck verlangte Unter-  
zeichnung der Klausel, daß im Falle nicht genügender Kohlenliefe-  
rung sofort das Ruhrgebiet besetzt werden könnte, hat die deutsche  
Delegation abgelehnt. Das Abkommen wurde nur unter Aus-  
schluß dieser Klausel unterzeichnet.

Als positiver Resultat der Konferenz darf bezeichnet werden,  
daß im Laufe der Verhandlungen die Stellung der deutschen Dele-  
gation sich der normalen Stellung immer mehr  
näherste, wenn sie sie auch noch keineswegs erreicht hat.  
Es ist zu hoffen, daß die Frage der Wiedergutmachung in  
Genf von vornherein in einem weniger mißtrauischen Geiste ver-  
handelt werden wird, als ihre Vorgänger in Spa.

### Eine Erklärung Hues.

Berlin, 17. Juli. Wir erhalten aus Wien folgende Erklärung  
des Reichstagsabgeordneten Hues: Die Nachricht der „Katholisch-  
Weltlichen Zeitung“, ich sei ostentativ aus Protest gegen die  
Diktierung der Regierungsbereitete mit den Reichsvertretern von  
Spa odgereist, ist falsch. Die Absicht eines Protestes lag  
mir völlig fern. Meine Mission als Sachverständiger in Berg-  
arbeiterfragen war erledigt; deshalb reiste ich ab. Unbeschadet meiner  
Aufassung von der materiellen Tragweite der uns ausgesetzten  
Kohlenverpflichtung, bin ich der Meinung, daß die Regierungs-  
vertreter ihren Entschluß nach gewissenhafter Überlegung aller po-  
litischen Konsequenzen getroffen haben, was ich auch von meinem  
Standpunkte als Spezialist zu beachten habe.

### Die letzten Stunden in Spa.

#### Der Kabinettsbeschluss.

V. S. Spa, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Es ist für  
die Tragikomödie von Spa charakteristisch, daß der ursprüng-  
liche und eigentliche Zweck der Spaer Konferenz vollstän-  
dig unter den Tisch gefallen ist, aber die Spannung war  
in den letzten Tagen unerträglich geworden. Es wäre eine  
ungünstige Atmosphäre für die Behandlung derartiger Probleme  
gewesen, jeder wollte nach Hause. Die Abreise aus Spa erfolgte  
mit geradem Luftstrahliger Schnelligkeit. Lord George  
reiste bereits gestern abends ab. Sporza um 10 Uhr, Mitternacht um  
11 Uhr vormittags. Ueber die Mehrheitsverhältnisse innerhalb des  
Kabinetts bei den endgültigen Beschlüssen in Refrainen war bisher  
wenig Bestimmtes zu erfahren. Fest steht jedenfalls, daß die drei  
Zentrumsminister Lehndach, Permes und Wirth für die  
Unterzeichnung waren, und daß der Volksparteiler und Reichswirt-  
schaftsminister Scholla dagegen stimmte. Die Stellungnahme  
von Simons selbst ist zweifelhaft. Aus verschiedenen Äußerungen  
von ihm kann geschlossen werden, daß er ebenfalls dagegen  
stimmte.

In der letzten Sitzung der Delegation am Freitag abend machte  
Lord George eine Anspielung auf gewisse deutsche Kreise, die die  
Besetzung des Ruhrgebietes geradezu provozie-  
ren wollten. Das war deutlich auf Stinnes gemünzt.  
Ueber den Fall Stinnes wird man später eingehend sprechen  
müssen, auch über die Tragweite der gestrigen Unterwerfung. Auch  
hier ist ein bedeutender Fortschritt gegenüber dem  
Friedensvertrag erzielt worden, aber das ist ein magerer  
Fortschritt. Das Spaer Kohlenabkommen bedeutet die Verflachung der  
Bergarbeiterschaft, vielleicht auch eine katastrophale Arbeitslosigkeit  
in kürzester Zeit.

Spa, 17. Juli. Die englische Delegation reiste um  
9 Uhr morgens ab und trifft um 8 Uhr abends in London ein.  
Lord George spricht am Montag im Unterhaus.  
Die Franzosen reisten um 11 Uhr ab.

### Der Reichswirtschaftsrat und die Verhandlungen in Spa.

Berlin, 17. Juli. Der vorläufige Reichswirtschafts-  
rat tritt am Donnerstag, den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, im  
Plenarungsaal des ehemaligen preussischen Herrenhauses zu  
einer Sitzung zusammen mit folgender Tagesordnung: Bericht  
der Reichsregierung über die Verhandlungen  
in Spa.

### Die Verteilung der Entschädigungen.

Spa, 17. Juli. (S. L. V.) Der Oberste Rat regelte gestern  
die Verteilung der österreichischen, ungarischen, bulgarischen und  
türkischen Entschädigung. Das gesamte Abkommen über die  
Verteilung der Entschädigungen erhielt gestern seine endgültige  
Fassung und wurde unterzeichnet.

Spa, 17. Juli. (T. U.) Die alliierten Delegationen sind sich  
über den Prozentlag einig geworden, den die einzelnen  
Länder von den deutschen Entschädigungen erhalten  
werden. Die Ziffern wurden wie folgt festgelegt: Groß-  
britannien erhält 22, Frankreich 52, Italien 10,  
Japan 1/2, Belgien 8, Portugal 1/2, Prozent. Die übrigen  
6 1/2 Prozent sollen für Griechenland, Rumänien, Tschechien,  
Slowakei und die übrigen Mächte reserviert werden, die ein An-  
recht auf Entschädigungsleistungen haben.

### Kohlen — aber keine Transportmittel.

Brüssel, 17. Juli. (S. L. V.) Nach belgischen Blättermeldungen  
macht der Abtransport der deutschen Kohle den Belgiern  
und Franzosen bereits Sorgen wegen des Wagenmangels der  
Eisenbahnen.

### Der Internationale Bergarbeiterkongress.

Paris, 17. Juli. (T. U.) Der Internationale Bergarbeiter-  
kongress, der Anfang August in Genf zusammentritt, wird von  
Smillie und dem Sekretär der Internationalen Bergarbeiter-  
organisation Dodge geleitet werden. Die französischen Berg-  
arbeiter haben bereits einen Rapport über die Rationalisie-  
rung der französischen Bergwerke eingereicht. Von den  
belgischen Bergarbeitern ist ein Entwurf für die Statuten der inter-  
nationalen Bergarbeiterorganisationen eingereicht worden. Die  
Belgier behalten sich das Recht vor, die Politik der deutschen Berg-  
arbeiter während der Dauer des Krieges zu kritisieren. Der Ver-  
treter der deutschen Bergarbeiter, Dué, wird ebenfalls nach Genf  
kommen, um am Kongress teilzunehmen.

Französische Justiz. Das französische Kriegsgericht verurteilte  
den Wäcker Gustav Schenk vom Landauer Brodianten, der  
zwecks Erreichung einer Lehnerhöhung am 1. Juni nicht gearbeitet  
und als Vertrauensmann weitere vier Arbeiter zur Arbeitsnieder-  
legung aufgefordert hatte, zu 20 Jahren Gefängnis.

## Zum Fall Kautsky.

Die Bezirkskonferenz der U. S. P. für Oeffen hat kürzlich,  
wie wir berichteten, einstimmig beschlossen, den Ausschluss  
Karl Kautskys aus der Partei zu beantragen. Damit  
soll die große Reinigungsaktion begonnen werden, die vom  
Exekutivkomitee der Moskauer Internationale als Bedin-  
gung für die Aufnahme der Unabhängigen in ihre Reihen  
gefordert wird. Daß es bei Kautsky nicht sein Bewenden  
haben wird, ist bekannt. Auch der Name des Chefredakteurs  
der „Freiheit“, Sifferding, steht auf der Proskriptions-  
liste, und neuerdings ist auf ihr auch der Name Crispian  
aufgetaucht. Es gilt zunächst die Partei von diesen „Ar-  
beiterverrättern“ zu befreien, dann dürfte auch für andere  
dieser Art wie Erdmann, Grelling, Fernau und  
dos Stündlein geistloges haben. Mit Strobel ist ja in  
Stegh der Anfang schon gemacht. Andere wieder wie  
Bernstein, Restriepke, Bodel, Herz-Altona,  
Schroder-Mündchen, Kühn-Kohlen haben schon auf  
eigenem mit mehr oder weniger liebenswürdigen Abschieds-  
briefen der Partei den Rücken gefehrt.

Auf dem Leipziger Parteitag der U. S. P. hat Siffer-  
ding für die Theoretiker der Partei die Freiheit der For-  
schung gefordert. Ueber die Frage, wie weit die Freiheit  
der Forschung innerhalb einer Partei reiche, hat es  
bekanntlich in der einzigen Sozialdemokratie von einst leb-  
hafte Auseinandersetzungen gegeben. Es gab da eine weis-  
sige Richtung, die meinte, daß man die Theoretiker  
nicht gemieren, sondern die Entscheidung, ob sie mit ihren  
Anschaungen noch zur Partei gehören könnten, so weit wie  
möglich ihnen selbst überlassen sollte, und eine engere,  
die ängstlich darüber wachte, daß die Prinzipien der Partei  
nicht durch Irrsinn verunreinigt würden.

Nur in einem belangreicheren Fall gelang es dieser  
engeren Richtung einen Erfolg zu erzielen, nämlich durch den  
Ausschluss des Schriftstellers Gerhard Hildebrandt, der  
auf dem Chemnitzer Parteitag erfolgte. Den Streit darüber  
wieder aufzunehmen, ob dieser Ausschluss, der u. a. von  
Dittmann und Clara Zetkin lebhaft befürwortet  
wurde, richtig war oder nicht, wäre müßig. Jedenfalls steht  
die Tatsache fest, daß, wer die unbegrenzte Forscherfreiheit  
innerhalb der Partei beansprucht, sich nicht auf die Traditio-  
nen der alten, einzigen Sozialdemokratie berufen kann.

Theoretisch war diese Stellungnahme zweifellos auch  
richtig. Eine Partei muß das Recht haben, selber darüber  
zu entscheiden, mit welchen Anschauungen man noch zu ihr  
gehören kann und mit welchen nicht mehr, die Anwendung  
dieses Rechts ist nur eine Frage der Prinzipien der Partei  
selbst und der tatsächlichen Klugheit, mit der sie geleitet wird.

Das Recht der Partei, Mitglieder wegen ihrer von den  
allgemeinen Grundätzen abweichenden Anschauungen aus-  
zuschließen, findet seine notwendige Ergänzung in der Pflicht  
der Partei, für die Wahrung der wissenschaftlichen und poli-  
tischen Meinungsfreiheit innerhalb des Staats ganz  
energisch einzutreten. Würden Partei und Staat in ein  
versämelzen und die Begrenzung der Meinungsfreiheit in  
der Partei zugleich auch ihre Vernichtung im Staatsgatten  
in sich einschließen, dann würde ein unerträglich Zustand  
der Geistes- und Wissenschaft geschaffen, der jedem, dem die  
Menschenrechte nicht leere Worte sind, die Pflicht zur Rebellion  
auferlegte.

Die Partei der Unabhängigen hat also zweifellos das  
Recht, darüber zu entscheiden, ob sie Karl Kautsky noch als  
ihren Parteigenossen anerkennen will oder nicht. Wir  
sollten es ihr nicht einmal übelnehmen, wenn sie ihm die  
Anerkennung verweigerte. Denn Kautsky ist kein Unab-  
hängiger von der Richtung, nach der sich die U. S. P. in den  
letzten Jahren entwickelt hat, Kautsky ist Sozial-  
demokrat, und seine Zugehörigkeit zur U. S. P. könnte  
nur dann wieder eine mehr als bloß äußerliche werden, wenn  
die U. S. P. wieder eine sozialdemokratische Partei  
würde, die sie durch ihre Abiagen an die Demokratie auf-  
hört hat zu sein.

Das Verhältnis Kautskys zur U. S. P. wird am besten  
durch die Tatsache illustriert, daß der sozialdemokratische  
Partei Vorstand zum bevorstehenden Kongress der zwei-  
ten Internationale in Genf als seine Denkschrift  
über die Frage „Demokratie und Diktatur“ eine schon zuvor  
erschlossene Schrift Kautskys einreichen konnte mit  
dem Bemerkten, ihr Inhalt entspreche vollständig den An-  
schauungen der Sozialdemokratischen Partei.

Wenn die Führer der U. S. P. trotzdem ein gewisses  
Gnaden davor empfinden, Kautsky aus ihrer Partei aus-  
zuschließen, so ist das sehr wohl zu begreifen. Denn der  
Ausschluss des anerkanntesten Theoretikers des Marxismus  
würde in der ganzen sozialistischen Welt das ungeheure  
Aufsehen erregen. Und der Versuch dieses Brandstifters  
würde von den Moskauer Göttern abgelesen, niemandem  
angenehm in die Nase steigen. Dazu kommt, daß längt  
eine beängstigende Flucht der Intelligenzen aus  
der Partei eingetreten ist, und diese Flucht würde noch dem

Ausschluss Kautskys noch größere Dimensionen annehmen als bisher.

Für einen großen Teil der Unabhängigen würde es auch eine innerliche Unehrllichkeit bedeuten, wenn er dem Ausschluss Kautskys zustimmte. Denn es ist ja ein offenes Geheimnis, daß Kautsky in der U. S. V. zahlreiche stille Anhänger hat, denen der Sowjetdünkel nachgerade zum Galle herabhängt und denen bloß der Mut fehlt, dies offen zu sagen. Beilich wirkt es darum, daß Kautsky in der ganzen U. S. V. keinen Verteidiger findet -- auch nicht in der „Freiheit“, wo man sich doch sagen muß, daß man nach dem Hinzuwurf eines Kautsky mit andern erst recht nicht viel Federlesen machen würde.

Das sind indes Dinge, die die U. S. V. mit sich allein abzumachen hat. Was aber uns alle angeht, ist dies: kann sich auch die U. S. V. auf „Präzedenzfälle“ in der alten Partei berufen, wenn sie sich selber auf Moskauer Befehl die besten Köpfe abschlagen will, so steht sie heute doch in einem andern, viel wichtigeren Punkt im Gegensatz zu den Ueberlieferungen der alten Partei. Sie hat das Staatsbürgerrecht der freien Meinung abgeschworen, Staatsbürgerrecht der freien Meinung abgeschworen, und jene russische Diktaturforderung akzeptiert, die als die letzte Mode des „revolutionären“ Sozialismus gilt, obwohl sie doch weiter nichts ist als ein fauliger Rest des alten Jargonismus.

Ginge es in Deutschland nach Moskauer Diktat, dann würde Kautsky nicht nur aus der U. S. V. ausgeschlossen, sondern auch als Staatsbürger und Gehörter seiner Meinungsfreiheit beraubt werden, es gäbe dann keine Verammlung mehr, in der er reden und seine Zeitung mehr, in der er schreiben könnte. Denn die Sowjetdespotie o. z. n. i. t. i. c. h. t. sich nicht damit, „Arbeiterverräter“ wie Kautsky aus den Reihen der Heiligen und Heinen zu entfernen, sie macht sie a u. s. s. t. u. m. So hat sie es mit unzähligen revolutionären Vorkämpfern Russlands gemacht, die nicht in ihr Horn stoßen wollten, solche Experimente läßt sie für unerlässlich zum Zweck der „Befreiung des Proletariats“.

Kautsky, der Vorkämpfer des europäischen Sozialismus gegen den -- von ihm so genannten -- tatarischen in der Sowjetdespotie befinders verhaftet. Jedes neue Schreiben des Exekutivkomitees fordert von der U. S. V. seinen Kopf. In dessen haben sich schon gefällige Helfer eingestellt -- die Partei als Ganzes und ihre einzelnen Mitglieder -- sie werden, niemand hat den Mut, die unverdächtige Einmischung Moskows zurückzuweisen. Würde eine ausländische Partei sich eine ähnliche Annäherung an die deutsche Sozialdemokratie leisten, sie hätte längst eine Antwort mit einem Bittat aus Goethes berühmtem Jugendwerk. Aber es ist offenbar nicht „revolutionär“, auch ein wenig s e l b s t a d t u n g z u b e i n e n .

### Wie Amerika in Ungnade fiel.

Dem Bericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, von dem wir an anderer Stelle den entscheidenden Teil veröffentlichten, ist auch eine Reihe von Telegrammen beigegeben, aus denen auf den politischen Horizont des deutschen Erlasses wiederum etliche Streiflichter fallen. So telegraphiert Legationsrat v. Grünau aus Peking an das Auswärtige Amt am 9. November 1917 das Folgende:

Der Kaiser argumentiert folgendermaßen: Die Demarche Wilsons ist erfolgt, um England vor dem U-Boot-Krieg zu bewahren und uns unter seinem und der europäischen Neutralen Trude zum Rückgeben zu zwingen. Den Krieg wollte er nicht oder nur, wenn die anderen Neutralen mitgingen und vorgespant werden konnten. Nachdem man gesehen, daß die Neutralen sich mit U-Boot-Krieg absünden und sich nicht für England erklärten, ist man genötigt, einzusetzen, um auf andere Weise das Unheil abzuwenden. Wir sollten

### Nach Ostland wollen wir reiten . .

Von Jakob Altmajer.

Wojizki und Worezewski.

In dichtbevölkerten Gegenden, wo die Menschen zu Hunderttausenden eng beieinander wohnen, ringen sich Persönlichkeiten und Führer nur sehr schwer nach oben. Anders, wo die Menschen dünn gesät sind und erst nach Tagereisen wieder ein kleines Landstädtchen auftaucht, wo Zeitungen selten und der Fernsprecher nur bei Postanstalten zu treffen ist. In solchen Gegenden legen sich Sagen und Gerüchte lang und schwer über die niedren Dächer und gar leicht ranken sich, wie Fleu dicht, Legenden um die Menschen in der vordersten Reihe. So in Ermland und Masurien, wo die einsam wohnenden Gutsbesitzer trotz die Schenkel schlagen, wenn ein Gast zu ihnen kommt. Den bewirten sie mit allem Heberschlag des Landes, und zu dessen Ehren und aus Freude über die Abwechslung erleben wir einen Gastgeber, der in einer einzigen Nacht hundert große Schnäpse trank und am frühen Morgen leicht und leiter im lählen See die heißen Glieder badete. Hier waghien Menschen, unverbrennt und von keines Gedanken Blasse angekränelt. Hier gedeuteten aus ihnen Führer, schon wenn sie zöbtreit über die Masse ragen.

Zu der Arbeit für den 11. Juli, seit hundert Jahren die tiefste und härteste Volksbewegung des Ostens, hört man auf jedem Weg und in jeder Schenke und in jedem Haus zwei Namen: Wojizki und Worezewski.

Wojizki, der Führer der Deutschen, der die Heimatsvereine gegründet und der der Kopf der deutschen Agitation ist. Ein Mann um die Vierzig, voll Energie und Ruhe und mit abenteuerlicher Vergangenheit. Wöllig im Hintergrund stehend, leitet er von hier aus die Bewegung mit tausend Händen. Keiner kennt den Volkscharakter so wie er, und keiner weiß ihn derart für seine Sache auszunutzen. Jedes Flugblatt, jedes Schlagwort, jeder Zeitungsartikel, jeder Aufruf trägt seinen Stempel. Wohin man kommt: Wojizki! Wo er sich öffentlich zeigt, brausen Hochrufe auf ihn. Wo die Volksmenge seiner habhaft werden kann, hebt sie ihn auf die Schultern. Verdächtig sucht er allen Huldigungen zu entgehen, und wer ihn sieht, rubig, gelassen und harmlos, der ahnt nicht, daß tausend gute Teufel und hundert böse Engel in ihm wohnen, den immer lächelnden und immer heiteren Wojizki, auf dessen Kopf die Polen 150 000 M. gelegt haben sollen.

Auf der anderen Seite dann Jan Worezewski, der große Polenführer. Sein Alter wird zwischen 30 und 40 Jahren angegeben. Er ist Gutsbesitzer in der Gegend von Allenstein. Die Polen nennen seinen Namen mit Ehrfurcht. Seine Stärke ist die mündliche Agitation. Als guter Redner zieht er von Verlammlung zu Verlammlung. Er scheint der Anwalt seiner Landsleute zu sein, denn wo auch Polen wohnen, überall wartet man auf den großen

die able Lage, in die Amerika sich gebracht hat, ausnugen, um Gelegenheit für den Kffronz zu erlangen, den es uns dadurch angeht hat, daß es sich auf den angeblichen Bruch unseres Versprechens berufend, die diplomatischen Beziehungen ohne weiteres abgebrochen hat. Wenn Amerika jetzt wieder verhandeln will, so möge es zunächst die normalen Organe hierfür wieder in Funktion treten lassen.

Amerika überlegte es sich dann befanntlich noch ziemlich lange, ob es vom bloßen Bruch der diplomatischen Beziehungen zum Krieg übergehen solle oder nicht. In jener Zeit berichtete Admiral v. Holtendorff über einen Wunsch des in Wien verbliebenen amerikanischen Botschafters, man möge, um die Atmosphäre nicht zu verschlechtern, die nächsten nach England fahrenden amerikanischen Schiffe nicht torpedieren. Der tapfere Admiral plädierte für Ablehnung dieses Wunsches. Der Holtendorff-Bericht enthält als Annex folgende Randbemerkung des Kaisers:

Ginderkanden, abzulehnen.

An Auswärtiges Amt 18. 3. 17. Wilhelm).

Es ist ein für allemal Schluß mit Verhandlungen mit Amerika. Bis Wilson Krieg, so soll er ihn herbeiführen und dann haben.

So war nun das „in able Lage“ geratene Amerika bei Majestät gänzlich in Ungnade gefallen. Die Folgen waren befanntlich schrecklich -- für Amerika!

### Geheime Senatsakten.

Ein Beitrag zum Fall Nicolai.

Herr Rechtsanwalt Dr. Ernst Emil Schweiher ersucht uns als Prozeßbevollmächtigter des Professors Nicolai um Annahme einer Erklärung in Sachen seines Klienten, aus der wir folgendes wiedergeben:

„In der großen, von den sozialistischen Studenten einberufenen Versammlung, welche am 12. Juli in der Berliner Universität stattfand, haben es die Vertreter der nationalistischen Studentenschaft es wieder für angezeigt gehalten, die alten persönlichen Beschimpfungen und Verdächtigungen der Person des Herrn Professors Nicolai aufs neue zu wiederholen. Da sich jene Leute hierbei auf das „Urteil“ des Senats der Berliner Universität berufen, sei folgendes mitgeteilt.

Herr Professor Nicolai hat gegen die Verfasser des Urteils Strafantrag gestellt. Er beabsichtigt allerdings diesem Verfahren aus kollegialen Gründen keine Forjsetzung zu geben, nachdem ihm nunmehr der Senat den persönlichen Schutz für seine Vorlesungen zugesichert hat. Wohl aber wird Professor Nicolai auf dem Wege des Zivilprozesses den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen entgegenzutreten, um eine Klärung der Sachlage zu erreichen.

Charakteristisch dafür, wie man Herrn Professor Nicolai gerade an einer solchen Aufklärung des Sachverhalts zu hindern sucht, ist folgendes: Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht I, Berlin, hat in seinem Bescheide vom 30. Juni 1909 die Erhebung der öffentlichen Anklage zunächst abgelehnt, indem er sich auf die von der Staatsanwaltschaft herbeigezogenen Akten der Berliner Universität beruft. Ich habe darauf, als Prozeßbevollmächtigter des Herrn Professors Nicolai, um mich über die Einlegung einer Beschwerde schlichtig zu machen, den Oberstaatsanwalt ersucht, mir, bzw. Professor Nicolai, Einsicht in die Akten der Staatsanwaltschaft zu gewähren. Diesem Ersuchen, dem die Staatsanwaltschaft als unparteiische Behörde selbstverständlich hätte nachkommen müssen, ist der Oberstaatsanwalt durch Bescheid vom 6. Juli 1909 entgegengetreten, indem er erklärte, er habe Bedenken, ohne Genehmigung des Senats der Berliner Universität die Einsicht in die Akten des Senats zu gewähren.“

Diesseitigen Erachtens wäre der Herr Oberstaatsanwalt verpflichtet, alles zur Aufklärung des Sachverhalts zu tun, und es ist im hohen Grade bedauerlich, daß die Strafverfolgungsbehörde Herrn Professor Nicolai an dieser Aufklärung behindert. Das geschieht zu einer Zeit, in der nach Artikel 129 der Reichsverfassung

als selbstverständlicher Grundsatz anerkannt wird, daß dem Staaten Einsicht in seine Personalakten zu gewähren ist.

Obwohl dieses Verhalten des Herrn Oberstaatsanwalts über den Einsichtfall hinaus für die kommende Justizreform von Bedeutung ist, wäre diesfalls gegenüber dem noch schwebenden Verfahren jede Stellungnahme in der Öffentlichkeit unterblieben, wenn nicht die ständigen Berührungsimpulse durch die nationalistischen Studenten eine Parteinarahme erforderlich gemacht hätten.“

### Die berichtigte Berichtigung.

Die Untersuchung im Falle Buchruder noch nicht abgeschlossen.

Daß der „Vortwärts“ von der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums seit Jahr und Tag fleißig mit Berichtigungen bedacht wird, ist unseren Lesern nicht unbekannt. Sie werden uns auch darin beipflichten, wenn wir diesen Berichtigungen recht geringen sachlichen Wert beimessen, nachdem der Kapp-Bußsch klar erwiesen hat, daß unsere Auffassung der Zustände in der Reichswehr weit richtiger war als die der offiziellen Berichtigungsstelle. Und wenn auch seit diesen Tagen Herr Korvettenkapitän Humann als Lohn für seine Rettungsführungskünste zum Chefredakteur der sinneklügelten „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ avanciert und an seine Stelle Herr Siehr! getreten ist, so hat sich doch an der Tatsache nichts geändert, daß an dieser Reichswehrstelle die „alte Tradition“ besonders kräftig weiter gepflegt wird, in diesem Falle also das „Nachrichtensystem Lubendorff“. Herr Siehr! Berichtigungen gehen sogar so weit, daß er seine eigenen Berichtigungen wieder berichtigt muß, wie folgendes Schreiben zeigt:

Sehr geehrte Herren!

Im Falle des Major Buchruder beehrte ich mich, Ihnen vor einigen Tagen mitzuteilen, daß das Verhalten dieses Offiziers während der Kapp-Tage vom Parlamentarischen Untersuchungsausschuss untersucht und als einwandfrei befunden worden sei.

Zu meinem größten Bedauern stelle ich loeben fest, daß diese Mitteilung unzutreffend war und daß das endgültige Urteil des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses und damit die Entschuldigung des Herrn Reichswehrministers erst in einigen Tagen zu erwarten ist. Ich werde mir erlauben, Sie von dem endgültigen Ergebnis dieser Untersuchung in Kenntnis zu setzen und würde Ihnen zu Dank verpflichtet sein, wenn Sie bis dahin eine weitere Erörterung des Falles -- falls diese von Ihnen beabsichtigt sein sollte -- unterlassen würden.

Unter der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein  
Ihr ergebener  
gez. Siehr!

Wir begrüßen es immerhin als Fortschritt, daß die Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums ihre Berichtigungen selber berichtigt und uns damit die Mühe erspart, die Unrichtigkeit der offiziellen Berichtigungen ausführlich nachzuweisen. Wir schlagen vor, daß dieses Verfahren für die Zukunft beibehalten wird.

### Narr auf eigne Hand.

Berlin, 17. Juli. Amlich. Durch die Vernehmung des Täters, der am 14. Juli die Flagge von der französischen Botschaft herunterholte, ist einwandfrei festgestellt, daß der Täter, der durch die Erregung der Menge auf dem Pariser Platz misgeriffen wurde, vollständig selbstständig gehandelt hat. Seine Anwesenheit bei dem Vorfall war rein zufällig. Trotz sorgsamster Nachforschung haben sich irgendwelche Anhaltspunkte für eine Anstiftung des Täters durch Dritte in irgendeiner Form nicht erbringen lassen. Politisch ist der jugendliche Täter bisher in keiner Weise herborgetreten.

Moralisch ist natürlich nichtsdestoweniger die alldeutsche Presse als Anstifterin des Falles zu betrachten, auch wenn eine direkte Anstiftung nicht borgelegen hat.

Jan, den die Mutter Gottes von Egenstochau beschützen soll und der dem Germanen heimleuchten wird. Sein Name geht wie der eines Schinderhannes, der es den Reichen nimmt und den Armen gibt, von Mund zu Mund, heimlich und schwarzgädig, verehrt von allen, die auf ihn hoffen. Ost waren wir hinter dem großen Jan her. Wo konnten wir ihn erreichen. Immer hieß es, er war hier, ist jetzt dort, und kam man nach dort, war er schon wieder weg. In allen polnischen Wäudern aber stingt sein Ruhm, und auf jedem polnischen Gesicht liegt der Abglanz des großen Jan.

Jeanne d'Arc von Wischofsburg.

Wojizki aber und Worezewski sind überstrahlt vom Ruhm der Jungfrau von Wischofsburg. Um ihr Haupt liegt ein Heiligenschein, Deutsche wie Polen beten sie an. Sie ist eine katholische Bekehrerin mit dem gut deutschen Namen Rehmman. Wren es Polen, waren es Deutsche, die sie schmeichlerisch in Lehmanowka umgetauft haben? Man weiß es nicht! Seit sie jedoch den Kreis Köffel aus den Händen der Polen befreit hat, ist sie die Jeanne d'Arc von Wischofsburg. Von den Deutschen wagte sich zu Beginn des Wahlkampfes niemand in die Dörfer dieses stark polnisch durchlegten Kreises. Keine Verlammlung konnte veranstaltet, kein Flugblatt verbreitet werden. Da erging der Ruf an die Jungfrau von Wischofsburg, und wie jene Johanna von Domrémy trug auch sie die Drifflamme und eroberte das Land für Deutschland zurück. Ein polnisches Arental, das einmal gegen sie versucht worden ist, war Vel in die Flammen ihres Ruhms.

Wir haben sie gesehen, die Jeanne d'Arc, und haben verstanden. Mehr junge Frau als Jungfrau. Ende der Zwanziger, ist sie die Güte und die Anmut selbst. Für den Jauder und das Rätsel ihres Weiens gibt es nur einen Vergleich: die Gioconda! Weder die eine noch die andere vergift, wer sie gesehen. Wo ihr Name geht, geht Licht und Sonne. Einmal soll die Lehmanowka verlicht gewesen sein. Vor vielen Jahren. Jetzt bewahrt sie nur noch eine der wenigen ermländischen Hochzeitshauben, die der Krieg verlohnt hat. Jene golddurchnetzte, langgebänderte Haube, die sich ebendem in der Familie von Generation zu Generation forterbte, die der Stolz der Frau, war und um die ein junges Mädchen zwei Jahre ohne Lohn bei der Herrschaft dienen mußte.

Vielleicht wird die Jungfrau von Wischofsburg eines Tages doch die Haube hervorholen; es sind nicht wenige, die darauf hoffen, und Tausende jubelten ihr zu, als sie am Tage vor der Abstimmung im Festzuge durch Wischofsburg schritt. Witten durch die Scharen schwarzhaariger Männer ging sie im einfach weichen Kleid, und auf ihrer Stirn lag der Sieg. Und hinter ihr in Jubel und Freude: Stadt und Land. Alle Gedörte und Dörfer der weiten Umgegend waren um diese Stunde menschenleer. In laubgeschmückten Erntewagen waren die Bewohner gekommen und tuchten im Festzug. Gutsbesitzer mit ihren Söhnen, bis zu den jüngsten, ritten hinter der Muff. Die Frauen und Töchter fuhren in leichten Federwagen, deren Räder mit Kornblumen durchschoten und völlig davon bedeckt waren. Jeder Verus stellte eine besondere

Bogengruppe, und mitten zwischen all den bunten Fahnen das rote Banner der Sozialdemokratie. Und sein Ende des Jubels!

Heimat.

Und die Jungfrau, deren Widerstand über dem ganzen Fest zu liegen schien, dankte uns, sie verkörperte jene, der all diese Freude und all diese Lust und all die Liebe gelten sollte -- die Heimat! Zu ihr waren sie gekommen aus den Gruben und Schächten der Bergwerke und aus allen Städten, wozin sie einst vom Schicksal getrieben. Sie ist das ewige Rätsel und die nimmer gestillte Sehnsucht der Menschen. Was trieb jene unbekannte Gaud, als sie auf der Landkarte des Eisenbahnwagens zwischen all die genannten Städte einen Punkt malte und daran die unterstrichen den Namen „Jumowitz“ setzte, ein Dorf bei Wolgast? Kögen die Ruhrbergeleute noch so wild und seit im Takt einer roten Armee marschiert sein, laust, still und bleich sind sie über die Felder der Heimat geschritten.

Fern dem brausenden Jubel der Deutschen gingen wir in einen armeligen Strahlenwinkel, wo keine Fahne wehte und kein grünes Blatt die verlassene Haustür schmückte. Im Flu lagen barfüßige Frauen und Kinder, und durch die schmutzigen Scherben sahen Fenster und brütend harte, verwiterte Männer mit verlangenden dunklen Augen. Polen wohnen hier, Menschen, die voll tiefer Sehnsucht ihres Landes dachten und nach Hause begeherten.

Nach nach Tagen sahen wir diesen Blick, als wir auf dem Rückweg am Meerestrand standen und das ewige Wogen und Wogen und Nurmsta der Wellen hörten, die aus der Unendlichkeit kamen und zur Unendlichkeit gingen. Der Leuchtturm kommt sein Licht in die Nacht, ersticht schuldensichnes und flammte wieder lange über das Wasser. Am Ufer steht ein alter Schiffer und lügt dorthin, wo ein weicher Punkt schimmert, untergeht und wieder sichtbar wird, ein Schiff, das wachsend, näherkommend dem Hafen zufließt, der Heimat!

Die Handelschule Berlin hat, den durch seine Schriften über Wilson in weiten Kreisen bekannt gewordenen Professor Bonn von der Universität München als Professor der Staatslehre berufen. Bonn hat den Ruf angenommen. Er ist lange im Auslande tätig gewesen, zuletzt 1914 bis 1917 in den Vereinigten Staaten, wo er Universitätsvorlesungen hielt. Nach der Rückkehr trat er in das Auswärtige Amt ein, übernahm wieder die Leitung der Handelschule München, legte seine Vorlesungen an der Münchener Universität fort und gehörte im vorigen Jahre als Sachverständiger der Friedensdelegation an.

Der Bildhauer Hugo Federer wurde zum Vorhörer des seit Ludwigs Tode verwalteten Reichsarchivars für Plastik an der Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg ernannt.

Die Kunststelle der Sozialdemokratischen Partei Wlens hat vom Koberer 1919 bis Juli 1920 62 Veranstaltungen unterzommen, die von 156 000 Personen besucht waren. Es wurden 121 Dramen und Lustspiele und 16 Opern aufgeführt, davon reihen sich 21 klassische Konzerte und 2 Auführungen an der Ischener Figurenballne. Es wurden gespielt: Gerhart Hauptmann 19mal, Schalepreare und Raimund 13mal, Schiller 11mal, Lessing und Schiller 5mal und Hebel und Gnal.

In Godes Zerbodans in Vorburg wurde eine vom Rabider Museum der modernen Kunst gestiftete Gedenktafel angebracht.

# Bericht des Untersuchungsausschusses. Die Schuld am U-Boot-Krieg.

Der Bericht des zweiten Untersuchungsausschusses des Untersuchungsausschusses über die Friedensaktion Wilsons 1916/17 ist jetzt erschienen. Er ist vom Genossen Dr. Sinzheimer entworfen und in einzelnen Teilen von dem Untersuchungsausschuss abgeändert. Wir geben aus ihm zunächst das interessanteste Schlusskapitel wieder:

Wenn man nach den Gründen fragt, aus denen Deutschland die durch die Wilson-Aktion geschaffene Situation im Sinne eines Verständigungsfriedens nicht ausgenutzt hat, so kann nach dem durch die Aktenöffnungen und Vernehmungen zutage gefördernten Material die Antwort nur lauten, daß der Wille, durch die Eröffnung des

### uneingeschränkten U-Boot-Krieges

den Krieg militärisch durch Sieg zu beendigen, auf deutscher Seite die Friedensmöglichkeit zum Scheitern gebracht hat.

Dieser Wille hat es verhindert, den inneren Zusammenhang zwischen der eigenen Friedensaktion und der Friedensnote Wilsons vom 21. Dezember 1916 durch Fortsetzung und Konkretisierung des eigenen Friedensschritts herbeizuführen. Dieser Wille hat den Befehl zur Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges durchgesetzt, der alle weiteren Friedensschritte in dieser Zeit vereitelte. Und dieser Wille hat es unmöglich gemacht, daß die formelle Annahme der Friedensvermittlung Wilsons vom 7. Januar 1917 noch irgendeine Wirkung zeitigen konnte.

Es war der Glaube an den unbedingt sicheren und baldigen Erfolg der U-Boot-Waffe, der diesen Willen begründet hat. Er zog seine reichste Nahrung aus dem tiefen Wunsch eines im schwersten Kampf stehenden Volkes, den Krieg durch einen baldigen Sieg zu beendigen, und aus der Auffassung, die namentlich die Oberste Seeresleitung konsequent vertrat, daß auch der Feind einen Verständigungsfrieden ablehne. Aufgabe der Reichsleitung und ihrer Berater war es, auf das Genaueste zu prüfen, ob der uneingeschränkte Gebrauch der U-Boot-Waffe tatsächlich das geeignete Mittel war, diesen Sieg herbeizuführen. Die politische Reichsleitung und namentlich auch Helfferich, der die wirtschaftliche Seite der Frage zu prüfen hatte, vertraten den Standpunkt, daß diese Frage zu verneinen sei. Die Argumentation der Denkschrift des Chefs des Admiralstabes der Marine vom 22. Dezember 1916 und die sich ihr anschließende Stellungnahme der Obersten Seeresleitung erforderten den Sieg. Die durch diese Argumentationen vorkonzipierte Sitzung, daß wir ... mit uneingeschränktem U-Boot-Krieg

### in fünf Monaten England zum Frieden zwingen können,

und zwar, wie insbesondere die Marine annahm, bis spätestens 1. August 1917, ist nicht eingetreten, wenn auch die durch den U-Boot-Krieg geschaffenen Beeinträchtigungen des Feindes noch so schwer gewesen sein müßten. Der Irrtum betrafte auf solchen Schätzungen. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Punkte:

1. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen eines erfolgreichen U-Boot-Krieges sind falsch angenommen worden, namentlich wurde die wirtschaftliche Hilfe Amerikas nicht ausreichend in Betracht gezogen.
2. Die abschreckende Wirkung auf die neutrale Schifffahrt ist in Wirklichkeit nicht in dem Maße eingetreten, als vorausgesetzt worden ist.
3. Die Gegenwirkungen militärischer und technischer Art gegen den uneingeschränkten U-Boot-Krieg sind nicht ausreichend gewürdigt worden.
4. Die militärischen Hilfsquellen Amerikas sind völlig unterschätzt worden.
5. Die militärische Beteiligung Amerikas am Kriege durch umfangreiche Truppentransporte ist kaum gewürdigt worden, indem man glaubte, daß die U-Boote diese Transporte, wenn es überhaupt dazu käme, hindern würden.
6. Die Frage der ausreichenden militärischen und wirtschaftlichen Rüstung Deutschlands wurde nur im Hinblick auf die nächste Zeit geprüft, aber nicht auch unter dem Gesichtspunkt, daß im Sommer 1917 ein Frieden nicht erzwungen sei und der Krieg durch den Beitritt Amerikas sich noch auf lange Zeit hinziehen und verschärfen könne.

Alle diese Irrtümer müssen als schwerste Fehler bezeichnet werden. Die Fehler wiegen um so schwerer, als weder

die Vorbereitung des oben erwähnten Gutachtens mit der Sorgfalt erfolgt ist, die im Hinblick auf die ungeheure Wichtigkeit der Frage geboten war, noch dafür Sorge getroffen wurde, daß die öffentliche Meinung mit der nötigen Objektivität unterrichtet worden ist. Die Grundlage für ein ausreichendes Gutachten hätte die Arbeit wissenschaftlicher Autoritäten ersten Ranges und die Anhörung von Sachverständigen der hervorragendsten Art sein müssen. In Wirklichkeit ist aber das Gutachten durch einen Heidelberger Professor, der keineswegs als eine irgendwie erhebliche Autorität auf irgendeinem volkswirtschaftlichen Gebiet angesehen werden kann, und einige unbekannte Mitarbeiter von untergeordneter Bedeutung angefertigt und bearbeitet worden. Die Sachverständigen, die gehört worden sind, gibt das Gutachten selbst an. Keineswegs sind es die führenden Männer auf den in Betracht kommenden Gebieten des Wirtschaftslebens. Sachverständige für Gebiete, deren Heranziehung besonders wichtig gewesen wäre, wie auf dem Gebiete der Reederei, sind überhaupt nicht gehört worden. Zum großen Teil sind die Männer, die gehört wurden, als politische Kämpfer für den Gedanken des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bekannt gewesen. Es ist leider nicht vermieden worden, daß diese Denkschrift mit ihrer wissenschaftlichen Aufmachung in die Öffentlichkeit gedrungen ist und auch für Parlamentarier die einzige Erkenntnisquelle blieb. Es ist keine Sorge getroffen worden, daß die Gutachten, die einen gemäßigten Standpunkt vertraten, ebenso und gleichzeitig zur Kenntnis des Reichstags gebracht worden sind. Namentlich sind die wichtigen Berichte Alberts und Daniels, die aus intimer Kenntnis der amerikanischen Verhältnisse in ausführlicher Weise die allerernsteste Warnung vor dem U-Boot-Krieg enthielten, außerhalb eines kleinen Regierungskreises nicht bekannt geworden. Es war ferner nicht bekannt, daß der Militärattaché in den Vereinigten Staaten von Amerika Major v. Papen — wie er bei seiner Vernichtung am 16. April 1920 ausgesagt hat — als militärischer Sachverständiger den damaligen Chef des Generalstabes General v. Falkenhayn vor der Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges mit den Worten warnte: „Wenn es Ihnen nicht gelingt, England, die Vereinigten Staaten und der Koalition unserer Feinde herauszuhalten, dann haben Sie den Krieg verloren.“

Darüber kann gar kein Zweifel bestehen. Im Gegenteil hat der Chef der Nachrichtenabteilung der Obersten Seeresleitung Major Nicolai verhindert, daß Major v. Papen, dem Wunsch des damaligen Staatssekretärs v. Jagow folgend, die Presse in einem Vortrag über die falsche Einschätzung der moralischen und materiellen Mittel der Vereinigten Staaten aufklären konnte.

Der Glaube an die unbedingtige Wirkung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges konnte durchdringen, weil die politische Reichsleitung den früher gegen ihn geleisteten Widerstand aufgab. Dies ist in der kritischen Zeit geschehen. Bethmann hat die außerordentlichen Schwierigkeiten eines solchen Widerstandes hervor. Daß aber deswegen überhaupt der Widerstand aufgegeben werden mußte und durfte, kann nicht einleuchten. Bethmann und Helfferich machen besonders auf

### die Stellung des Reichstags

aufmerksam. In der Tat bestand in der kritischen Zeit eine Mehrheit für den Verständigungsfrieden nicht und am 7. Oktober 1916 war eine Erklärung abgegeben worden, wonach sich der Reichskanzler in der U-Boot-Frage wesentlich auf die Entscheidung der Obersten Seeresleitung zu stützen habe; damit war tatsächlich die Entscheidung in die Hände der militärischen Stellen gelegt worden, zumal die Erklärung weiterbesagt, falls diese Entscheidung für die Führung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges ausfalle, so dürfe der Reichskanzler des Einverständnisses des Reichstages sicher sein. Den scharfen Worten der beiden Staatsmänner über diese Haltung der damaligen Reichstagsmehrheit ist nichts hinzuzufügen. Insbesonderen muß bei der Beurteilung dieser Vorgänge beachtet werden, daß der Reichstag über die wirtschaftliche Sachlage nicht in dem Umfange und in dem Maße aufgeklärt war, wie es nötig gewesen wäre, wenn man die Entscheidungen des Reichstags für die eigene Politik mitverantwortlich zu machen suchte. Der Reichstag hatte keine Kenntnis über unsere militärische Lage zu Lande, wie sie sich in den Urteilen der militärischen Autoritäten zur damaligen Zeit ...

widerspiegelte. Er hatte keine Kenntnis von den schmerzlichen Berichten, die über die Kräftequellen Amerikas und die Aussichten eines uneingeschränkten U-Boot-Krieges an amtlicher Stelle vorlagen. Und der Reichstag hatte vor allem keine Kenntnis, daß wir die Aktion Wilsons betrieben hatten, und er kannte die Gründe nicht, die zu ihr geführt haben. Die Frage muß aufgeworfen werden, ob nicht schon im Winter 1916/17 eine Mehrheit im Reichstag für den Verständigungsfrieden zu finden gewesen wäre, wenn Bethmann Hollweg und Helfferich im Reichstag die Verantwortung für die Weiterführung der Politik abgelegt und den Reichstag vor die Entscheidung gestellt hätten, durch einen Beschluß mit Bethmann Hollweg den Weg des Verständigungsfriedens oder gegen ihn den Weg des Krieges mit Amerika zu gehen.

Soweit richtiglich ist, hat

### die politische Reichsleitung

keinen Widerstand geleistet, als der verhängnisvolle Beschluß über die Zuweisung der Verantwortung an die Oberste Seeresleitung hinsichtlich der Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gefaßt wurde. In dieser Situation war Veranlassung und Gelegenheit, den Kampf aufzunehmen. Der Kampf ist nicht aufgenommen worden. Bethmann wird ihn von vornherein für aussichtslos gehalten haben. Der tiefste Grund, aus dem der Widerstand unterblieb, wird aber ein innerer gewesen sein. Wenn man an die Formulierung der Friedensbedingungen denkt, die dem Friedensangebot zugrunde liegen sollten, wenn man namentlich daran denkt, daß ernsthafteste Bemühungen der politischen Reichsleitung, die belgische Frage außer Streit zu stellen, soweit dies aus den Akten ersichtlich und den Vernehmungen zu entnehmen ist, nicht gemacht worden sind, so wird man sagen müssen, daß die inneren Voraussetzungen zu einem bis zum letzten entschlossenen Widerstand bei der politischen Reichsleitung gefehlt haben. Die innere Gewißheit eines festen, unrückwärtigen politischen Willens in allen Schwankungen des Krieges, das der Kraft Deutschlands angemessen war und für Deutschland werden konnte, war nicht vorhanden. Die politische Führung war nicht nur äußerlich durch den Dualismus zwischen militärischer Anschauung und politischer Einsicht in die durch die Gesamtlage gegebenen Randbedingungen gehemmt, es fehlte nicht nur die obere Stelle, welche diesen Dualismus durch eine feste Einbeziehung des Staatswillens mit ruhiger Stetigkeit überwinden konnte und wollte, die politische Führung war vor allem selbst innerlich nicht fest, nicht einheitlich und nicht entscheidungsbereit. Darin liegt

### die geschichtliche Schuld der politischen Reichsleitung,

daß sie in der größten Schicksalsfrage Deutschlands geirrt hat, was nach ihrer Ueberzeugung schädlich war. Es werden damit die Oberste Seeresleitung und der Admiralstab, die beide auf die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gedrängt haben, nicht entlastet. Sie haben in voller Kenntnis der Friedensaktion Wilsons, die noch schwächste, in dem sicheren Bewußtsein, daß die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges den Krieg mit Amerika nach sich ziehen würde, die „Karte ausgespielt“, von der Helfferich sagte: wenn sie nicht frucht, sei Deutschland auf Hunderte hinaus verloren.

### Ergebnis.

Hiernach ist das Ergebnis wie folgt zusammenzufassen:

1. In der durch die Friedensaktion Wilsons im Winter 1916/17 geschaffenen Gesamtlage waren Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß es möglich sei, zu Friedensbesprechungen zu gelangen. Die Reichsregierung hat diese Möglichkeiten nicht ausgenutzt.
2. Die Gründe dafür, daß die erwähnten Möglichkeiten nicht ausgenutzt worden sind, liegen in dem Beschluß über die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges vom 9. Januar 1917.

Der Bericht trägt die Unterschriften Sinzheimer und Pfülf (Soz.), Gothein und Schüding (Dem.), Papen (B.), Oskar Cohn (U. Soz.) und Schulz-Bromberg (Dnat.). Der letztere versteht seine Unterschrift mit einer Protesterklärung und fügt einen Minderheitsbericht hinzu. Dem Bericht sind ferner die Gutachten der Sachverständigen Dietrich Schäfer, v. Komberg, Donn und Hochschäftel angegeschlossen.

**D.A.K.**  
 DEUTSCHER AUTOMOBIL-KONZERN (D.A.K.) G.M.B.H.  
**DUX-MAGIRUS**  
**PRESTO-VOMAG**  
 Leipzig, Nordstr. 1 Ecke Tröndlinring.

Verkaufsstellen: Berlin, Leipziger Str. 123a und Unter den Linden 42.

# Foulard-Seide

Reine Seide, gemustert, für Blusen und Kleider Mtr. **34<sup>50</sup>**

# N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16

Gegründet 1815

BERLIN C Königstr. 11-14

# Voll-Voile

bedruckt, in schönen farb. Mustern. Breite 100 cm Mtr. **17<sup>50</sup>**

## Damen-Kleidung

Wasch-Blusen 34.50 19.75 **14<sup>50</sup>**  
 Wasch-Kleider 148.00 135.00 **65<sup>00</sup>**  
 Morgenröcke aus Waschtüchern **69<sup>00</sup>**  
 Paletots 285.00 135.00 **98<sup>00</sup>**  
 Reise-Mäntel 390.00 250.00 **175<sup>00</sup>**  
 Jackenkleider 425.00 250.00 **198<sup>00</sup>**

**Backfisch-Kleiderrock** aus mischfarbigen Stoffen, Länge 60, 85, 90, 95 cm **36.-**

## Damen-Wäsche

Untertaille mit Ein- und Ansatz **16<sup>50</sup>**  
 Taghemd mit Sticker-Ansatz **39<sup>00</sup>**  
 Nachthemd mit Sticker-Ansatz **78<sup>00</sup>**  
 Beinkleid mit Krausen-Ansatz **39<sup>00</sup>**  
 Batist-Garnitur gestickt mit Langetten, Taghemd und Beinkleid **175<sup>00</sup>**  
 Kinder-Taghemden 50 cm **5.50** 60 cm **6**

**Damen-Bademantel** weiß, Frottee-Stoff mit farbigem Besatz **248.-**

## Wäschestoffe

Soweit Vorrat  
 Madapolam feinfädig Breite 80 cm Mtr. 18.50 **11<sup>50</sup>**  
 Hemdentuch starkfädig Breite 80 cm Mtr. 15.75 **12<sup>75</sup>**  
 Linon mittelstark Breite 80 cm Mtr. 17.25 **13<sup>75</sup>**  
 Linon und Madapolam 1-Bettbez., 126cm Mtr. 35.00 **26<sup>00</sup>**  
 Linon für Bettlaken Breite 150 cm Mtr. 42.50 **26<sup>00</sup>**

**Handkoffer** mit 2 Schlössern **39.50**

## Herren-Wäsche

Oberhemd aus bedrucktem Perkal mit Klappmanschetten **72<sup>00</sup>**  
 Taghemd aus Hemdentuch **53<sup>00</sup>**  
 Sportkragen aus weißem Panamastoff **4<sup>75</sup>**  
 Schiller-Kragen **6<sup>50</sup>**  
 Selbstbinder in vielen Farben **9<sup>75</sup>**  
 Gummi-Hosenträger vorzügliche Qualität **13<sup>50</sup>**

**Leder-Reiseschuh** mit Leder-sole bestes Fabrikat schwarz Gr. 36-42 **55.-** 43-46 **64.-**

## Wirkwaren

Herren-Socken Baumwolle, m. Doppelsohle, schwarz od. farbig **9<sup>75</sup>**  
 Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz **10<sup>50</sup>**  
 Herren-Netzjacken Mittelgröße **11<sup>50</sup>**  
 Damen-Untertailen feingestrickt mit langen Ärmeln, Mittelgröße **14<sup>50</sup>**  
 Damen-Hemd-hosen Baumw., feingestr., Mittelgr. **23<sup>50</sup>**  
 Reinwoll. Sportjacke schwarz oder farbig **248<sup>00</sup>**

**Tüll-Bettdecke** für zwei Betten creme **79.-** weiß **65.-**

## Theater, Lichtspiele etc.

**Staat. Schauspielhaus** (Operetten-Gesellschaft)  
 Abends: Die Strohmühle  
 7 1/2 Uhr: Musik von Leo Blech.  
**Großes Schauspielhaus**  
 Seg. Lysistrata (N. Abt. 4. Ad.)  
 7 1/2 Uhr: Lysistrata (N. Abt. C. 5. V.)  
 8 Uhr: Lysistrata (O. A. 5. A.)  
**Deutsches Theater**  
 Rosa Lichtenstein  
 8 Uhr: Weiße Humpelmann  
**Kammerspiele**  
 8 Uhr: Die Notbrücke  
**Kleines Schauspielhaus**  
 Faschinger (N. Abt. 2. Ad.)  
 8 Uhr: Die Fledermaus  
**Theater des Westens**  
 Max Pallenberg  
 Eisela Werbebezirk:  
 8 Uhr: Rabenvater  
**Schiller-Theater**  
 Hans Wahmann:  
 8 Uhr: Der ehem. Leutnant  
**Theater L. u. Königsgrätzerstraße**  
 1 1/2 Uhr: Gastspiele.  
**Komödienhaus**  
 8 Uhr: Die Reise in die Mädchenzeit.  
**Berliner Theater**  
 1 1/2 Uhr: Der letzte Walzer  
**Die Tribüne**  
 8 Uhr: Bunbury.  
**Friedr.-Wilhelms-Th.**  
 3 1/2 Uhr: Der seltsame Balduin.  
 8 Uhr: Marzipan.  
**Kleines Theater**  
 7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie  
 Komische Oper  
 7 1/2 Uhr: Die Frau im Dunkeln.  
**Lustspielhaus**  
 7 1/2 Uhr: Der ungetreue Eckehart  
**Metropol-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Im weißen Rössl  
**Neues Central-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Die Dame im Frack.  
**Neues Operettenhaus**  
 7 1/2 Uhr: Natural-Phantast-Ballett  
**Neues Volkstheater**  
 7 1/2 Uhr: Die 3 Zwillinge  
**Thalia-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Hohel die Tänzerin.  
**Tham-Nollendorfpark**  
 7 1/2 Uhr: Das Glücksmädel.  
 7 1/2 Uhr: Eine Nacht im Paradies  
**Theater l. d. Alt. Jakobstr.**  
 7 1/2 Uhr: Die verschwand. Pauline.  
**Walhalla-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Kasernenluft.  
**Morg. 7 1/2 Uhr: Die Internationale.**  
**Residenz-Theater**  
 Stadtbahn Jannowitzbrücke.  
 Heute 1 Uhr: Kleine Preise:  
 Der gute Ruf.  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
 Der große Erfolg!  
**Die Raschhoffs**  
**Trianon-Theater**  
 Bahnhof Friedrichstraße  
 Heute 4 Uhr: Kleine Preise:  
 Der Störenfried.  
 Abends 8 Uhr:  
 Der große Erfolg!  
**Das höhere Leben**  
**Rose-Theater**  
 7 1/2 Uhr:  
 Ein Walzertraum.  
**Theater Folies Caprice**  
 Friedrich-Ecke Lindenstr.  
 7 1/2 Uhr:  
**Flimmer-Klärchen**  
 Musikalischer Schwank.

**Zoo logischer Garten.**  
 Täglich:  
**Großes Konzert.**  
**AQUARIUM**  
 geöffnet bis zur Dunkelheit.

**Neue Welt**  
 Arnold Scholz  
 Hasenheide 108-114  
 Täglich Konzert und Vorstellung.  
 (12 ersth. Varieté-Numm.)  
 Dienstags, Mittwochs,  
 Donnerstags u. Sonntags:  
**Großer Ball.**  
 Kaffeeküche tags geöffnet  
 Anfang wochentags 5 Uhr,  
 Sonntags 4 Uhr.

**Schloßbrauerei**  
**Schöneberg**  
 Hauptstr. 121/122  
 Dir.: E. Krämer.  
 Heute Sonntag, 18. 7., ringen:  
 Reiber, München, gegen  
 Schauschneider, Berlin.  
 Pattigau, Berlin, gegen  
 de Souza, Afrika.  
 Schwarz, Weltmeister, gegen  
 Kellermann, Köln.  
 Hochdaneu, Finnland, gegen  
 Andrien, Rheinland.  
 Montag:  
 11 4 spannende Kämpfe. 11

**LUNA-PARK**  
 Generaldirektion: Dukes u. Goldschmidt  
**Heute Sonntag:**  
**Groß-Feuerwerk** ::  
**Doppelkonzert**  
 Viele Attraktionen

**Sportpalast**  
 Das größte Kino der Welt  
 Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.  
**Henny Porten**  
 Agnes Arnau und ihre drei Preler.  
 Uraufführung: **Fremde Welten.**  
 Maria Zelenka.

**Sonnendorf-Betriebe**  
 Ed. Arns Sonnendorf  
**Cluden-Restaurant**  
 Unter den Linden 44  
 u. Friedrichstraße 97  
**Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant**  
 Bestes edle Bier  
 Spezialität: Berliner Urquell  
 6 1/2 bis 11 Uhr in neue  
 Mittag- u. Abendmahl  
**Sonnendorf**  
 Unter den Linden 59  
 Kaffee - Diele - Bar  
 Abends Wein-Restaurant  
 Koken u. Abb. Konzerte  
 Kapell. Hofmann  
 Eigene Winzer Kellerei  
 Kaffee-Zubereitung nach  
 Rastlader Art.  
**Gehewerter Sommergarten**  
 Arrangeur: Blumenhändler, Berlin.  
 Wichtig gestülpte Begrüßung.

**Circus Busch**  
 Gebäude.  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 Gr. Spezialität-Vorst.

**Admirals-Palast**  
 7 1/2 Uhr: Pilet in St. Moritz.

**Hartstein**  
 Gastspiel  
 sowie der große  
**Varieté-Spielplan**  
 Vorverkauf 11 bis 2  
 (ohne Aufschlag)

**Rennen zu Grunewald**  
 (Unionsklub)  
 Sonntag, den 18. Juli, nachm. 3 Uhr  
 7 Rennen.

**Ballhaus Max u. Moritz**  
 Kommandantenstraße 58-59.  
**Schönstes u. größt. Ballhaus**  
**Die gute Ballmusik.**  
 Kein Weinzwang



**ODE-  
 WOCHEN-  
 BERLIN**  
 HERBST  
**1920**  
 BEGINN 9. AUGUST  
 VERANSTALTET FÜR DIE  
**FACHLEUTE**  
 DES IN- UND AUSLANDES  
 Ankunft erteilt: „Verband der deutschen  
 Mode-Industrie“, Berlin, Friedrichstraße 61.  
 Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 12378 u. 1357

**Altmetalle**  
 Quecksilber, Zahngeklisse  
 Platin-, Silberbruch  
 kauft zu Schmelzpreisen  
**Brunnenstr. 11**  
**Neukölln 229**  
 Kais.-Friedr.-Str.

**Armee-pistolen** 08  
 Parabellum  
**Mauser 9 Millimeter**  
 kauft und kauft höchste Preise  
**W. Dieckhoff**  
 Berlin SW.  
 Romanbänkelerstr. 36  
**Salem Aleikum**  
**Zigaretten**  
 an Wiederverkäufer zu  
 Original - Fabrikpreisen  
 mit 1/2 % Skonto.  
 Preisliste gratis.  
**M. Guttman**  
 Berlin O 27  
 Alexanderstr. 22, Aufg. 7.

**Möbel**  
 Gegen Teilzahlung:  
**Küchen**  
**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Polsterwaren**  
 äußerst preiswert!  
 Versand nach auswärts  
**Stolzmann**  
 Belle Alliancestr.  
**100.**

**Tgl. frisch gebr. Kaffee**  
 pr. Santos-Mischung.  
 frisch, ausgelegt und von  
 feinstem Aroma.  
 pr. Pid. M. 23.50  
 gratis inkl. Verpackung.  
 Best. nur per Nachnahme.  
 Mindestquant. 1 Dof. =  
 2 Pfund. Best. an Private.  
**Böhm & Co., Köln/Rhein**  
 Albrechtsstr. 13.  
**Kond. Sahne-Milch**  
 gesüßert und ungesüßert.  
 pr. Dose M. 10.-  
 gratis inkl. Verpackung.  
 Best. nur per Nachn.  
 Mindestquant. 1 Dof. =  
 4 Dofen. Best. an Private.  
**Böhm & Co., Köln/Rhein**  
 Albrechtsstr. 13.

**Zigaretten**  
 ohne Brandflur 100 Stück  
 St. 25.- an. Zigaretten,  
 100 Stück St. 55.- an.  
**L. Manheimer, Berlin,**  
 Bismarckstr. 1 (n. Kreuzberg).  
**Stellengesuche**  
**Parteigenosse,**  
 mit der Staats-, Kom-  
 munalverwaltung bestens  
 vertraut,  
 sucht geeigneten Posten,  
 eventuell Leitung eines  
 Wohnungs-, Wohlfahrts-,  
 Lebensmittel-Amtes. Bin  
 35 Jahre alt. Beste Em-  
 pfehlungen. Angebote er-  
 bitte unter G. 4 Haupt-  
 exp. „Vorwärts“. 15320

**Stellenangebote**  
**Lehrkraftingenieur**  
 mit 30 Jahren Erfahrung 2 und  
 3 h. für sofort gesucht. Bei-  
 empfohlene Stelle mit lang-  
 jährigen guten Zeugnissen  
 wollen sich melden mit Angabe  
 der Gehaltsansprüche unter  
 Nr. 4 an die Hauptredaktion  
 des „Vorwärts“. 15320  
**Schrauben-  
 dreherinnen**  
 perfekt und langjährig in der  
 Branche, sucht per sofort  
**Dufte, Schraubenindustrie,**  
 Brandenburgerstraße 73.  
**Hohen Nebenverdienst**  
 finden Samen, die in Tabellen  
 und Formulare angeführt sind.  
 Wilhelm Rehl, Alsterdeichstr. 23

**R. M. M.**  
**Zuschneider**  
 allererste Kraft  
 zum baldigen Eintritt gesucht.  
**R. M. Maassen G. m. b. H.**  
 Markgrafenstraße 53.

**R. M. M.**  
 Wir suchen zum baldigen Antritt  
 durchaus erfahrenen  
**erstklassigen Dekorateur**  
 aus der Branche, der gleichzeitig perfekter  
 Lackschriftschreiber ist.  
**R. M. Maassen G. m. b. H.**  
 Markgrafenstraße 53.

**R. M. M.**  
**Anprobierdamen**  
 elegante Erscheinungen mit guter  
 Figur 44 bei hohem Gehalt und  
 dauernder Stellung gesucht.  
**R. M. Maassen G. m. b. H.**  
 Markgrafenstraße 53.

**SPREE-HAVEL**  
 Dampfschiffahrt-Gesellschaft  
 Ab Jannowitz-Brücke = Belvedere Bödner Tor 7. 30. 30. 30. 30.  
**Hankels Abzug, Zeuthen, Hotel-Rest.**  
**„Sieglerstraße“, Bes. Georg Kunz.**  
**Jeden Wochentag**  
 10 Uhr vorm. nach Rückfahrt 6 1/2 Uhr nachm. 12/13



# Außerordentlich billig

**Popeline  
Halbseide**  
entzückendes Farbensortiment  
ca. 100 cm breit  
23.90  
Meter

<b>Taffet</b> „Reine Seide“, in vielen Farben..... Meter	<b>19.50</b>	<b>Paillette</b> „Reine Seide“, modernes Farbensortiment..... Meter	<b>26.50</b>
<b>Musselin</b> imit., hübsche Dirndelmuster ... Meter	<b>15.90</b>	<b>Schürzenstoff</b> doppeltbreit, hübsche Streifenmuster..... Meter	<b>17.90</b>
<b>Kleider-Rips</b> weiß..... Meter	<b>17.90</b>	<b>Louisiana</b> ca. 160 cm breit..... Meter	<b>28.75</b>
<b>Voll-Voile</b> weiß, ca. 115 cm breit..... Meter	<b>26.50</b>	<b>Damen-Hemd</b> aus besticktem Ballist mit Spitzen garniert.....	<b>34.50</b>
<b>Kleiderschotten</b> hübsche aparte Muster ca. 100 cm breit Meter	<b>29.50</b>	<b>Einsatz-Hemden</b> für Herren, weiß, Trikot mit hellgründigen Einsätzen, .... 2 Größen	<b>49.50</b>
<b>Damenstrümpfe</b> lang, Fuß ohne Naht, schwarz od. lederfarbig..... Paar	<b>10.95</b>	<b>Herren-Socken</b> grau meliert, Fuß ohne Naht, Ferse und Spitze verstärkt..... Paar	<b>6.95</b>
<b>Damenstrümpfe</b> prima Flor, fein, Geweb. lg. schw. m. breit, Doppelsohl, Doppelsohle u. Ferse..... Paar	<b>18.75</b>	<b>Herren-Socken</b> schwarz, Fuß ohne Naht, Ferse und Spitze verstärkt..... Paar	<b>7.95</b>
<b>Damenstrümpfe</b> Trama-Seide, prima Qual., m. Florrand- und -Sohle schw. od. lederfarbig Paar	<b>57.50</b>	<b>Herren-Socken</b> schwarz, mit farbigem Zwinkel oder farbige bestickt..... Paar	<b>8.95</b>

Jandorf  
Groß Frankfurter Straße

# Jandorf

Jandorf  
Kollbuser Damm  
Jandorf  
(Charlottenburg)  
Wilmersdorfer Straße

**DIE GUTE MASSARY ZIGARETTE**

urteilen Sie selbst

## Billige Damen-Halbschuhe

**135.-**

Blaue und lila Schnürschuhe, kurze moderne Form, mit eleg. hohen Absätzen  
Schwarze Schnürschuhe, kurze moderne Form, mit eleganten hohen Absätzen  
Derby-Schnürschuhe mit Lackkappe  
Elegante Spangenschuhe, mod. Form

**148.<sup>50</sup>**

Schnür- und Spangenschuhe, schwarz, Chevr. u. Boxkalf, mod. Form, Goodyear Welt  
Schwarze Chevreau-Schnürschuhe mit Lackkappe, Goodyear Welt  
Knöchel-Spangenschuhe, schwarz Chevreau, neueste Mode, Goodyear Welt

**165.-**

Chevreau-Schnür- und Spangenschuhe, braun, rotbraun, mahagoni, grau, beige, reseda, kurze moderne Form, hohe eleg. Absätze, allerbeste Strassenbesohlung  
Schnür- und Spangenschuhe, braun Chevreau und Boxkalf, in den apartesten neuesten Formen, Goodyear Welt

**195.-**

Schnür- und Spangenschuhe in Phantasie- und Luxus-Ausführung, in den feinsten Oberledernorten, schwarz und farbig  
Lack-Schnür-, -Knöchel- und andere -Spangenschuhe  
Dasselbe auch in schwarz Wildleder

## Herren-Halbschuhe

**195.-**

Schwarz Boxkalf und Chevreau, in modernsten Formen, Goodyear Welt

**235.-**

Braun Boxkalf und Chevreau, in modernsten Formen, Goodyear Welt

## Herren-Stiefel

**235.-**

Schwarz Boxkalf und Chevreau, in modernsten Formen, Goodyear Welt

**285.-**

Braun Boxkalf und Chevreau, in modernsten Formen, Goodyear Welt

### Extra Angebot

**Leinenschuhe**  
zum Schnüren oder mit Spange, weiß und grau, ebenso andere Sorten feinfarbiger Stoff-Schuhe, Beste Verarbeitung wie Leder-Schuhe  
Seltene Gelegenheit

**48.<sup>50</sup>**

### Kinder-Stiefel zu bedeutend herabgesetzten Preisen

# Stiller

### Extra Angebot

**Spangenschuhe**  
echt Chevreau und Boxkalf, braun und schwarz, leicht durchgenäht, zum Teil auch Goodyear Welt, moderne Formen, elegante hohe Absätze  
Seltene Gelegenheit

**125.-**

# Winkelhausen

Deutscher Cognac  
Cognacbranneries  
Reut.-Erfurt

# Groß-Berlin

## Die Wahl des Groß-Berliner Magistrats.

Zeit einigen Tagen veröffentlichten bürgerliche Blätter und Korrespondenzen Auslassungen über die mutmaßliche Zusammenlegung des neuen Berliner Magistrats.

Soweit wir informiert sind, erweisen sich diese Mitteilungen als leere Kombinationen. Sicher scheint zu sein, daß der bisherige Erbhürgermeister Wermuth von den beiden sozialistischen Fraktionen auch für das neue Berlin wiedergewählt wird. Zur Belegung der übrigen Posten ist in unseren Kreisen noch nicht Stellung genommen worden, wie denn eine Auswahl geeigneter Kandidaten erst erfolgen kann, wenn die Vorbereitungen in dem am Dienstag nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammentretenden Ausschuss so weit gediehen sein werden.

## Gegen die hohen Lebensmittelpreise.

In der Sitzung der Ernährungs-Kommission, die am Sonntagabend stattfand und an der alle Berliner Gemeinden und die Vertrauensmänner der Berliner Arbeiter-Schaft teilnahmen, brachten die Vertreter der Arbeiterschaft zum Ausdruck, daß die Verbilligung des gegenwärtig enorm hohen Brotpreises unbedingt erforderlich wäre, während die neueste Erhöhung des Getreidepreises, trotz aller beruhigenden Erklärungen, in höherer und fernere Zeit eine Erhöhung befürchten lasse. Auch die Befreiung des Kartoffelpreises wurde von ihnen als viel zu hoch bezeichnet.

Es wurde angefragt, ob die gegenwärtigen Zustände herborgerufenen Vornahme beschlossen, an den Reichskanzler, sobald er aus Spa zurückgekehrt ist, eine Abordnung zu entsenden, welche um Maßregeln bitten soll, um die Teuerung der Lebensmittel zu mildern und die aus den Folgen geratene Lebensmittelpreiserhöhung neu zu regeln.

Trotz aller Bemühungen des Magistrats sind die Zufuhren an Frühkartoffeln noch gering. In den meisten der zur Lieferung an Berlin angewiesenen Landkreise hat die Frühkartoffelernte noch nicht begonnen. In denjenigen Kreisen aber, welche schon liefern können, sind die Landwirte stark durch die Ernte des Brotgetreides in Anspruch genommen, dessen Herstellung äußerst dringlich ist. Der Magistrat hofft, daß der um diese Jahreszeit stets in gleichem Umfange oder noch stärker sich geltend machende Mangel Ende des Monats behoben sein wird.

## Gewerkschaften und Heimstättenwesen.

Sämtliche Groß-Berliner Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten haben sich zu einem Heimstätten-Ausschuss vereinigt. Die Forderung geht dahin, daß das Heimstättenwesen in Groß-Berlin einheitlich durch die Einheits-Gemeinde organisiert werden soll. U. a. haben die Gewerkschaften eine bemerkenswerte Eingabe an den Oberbürgermeister von Berlin und den Wohnungs-Vorstand Groß-Berlin gerichtet.

In dieser wird eingangs auf die mangelhafte Verwirklichung des Wohnungsbedürfnisses der Groß-Berliner Bevölkerung hingewiesen und die Forderung nach einer Heimstätte, d. h. nach einer Wohnung mit Gartenland, für jeden, auch den einfachen Arbeiter, erhoben. Die staatlichen Baukostenübernehmungskäufe sollen grundsätzlich in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zugewandt werden, wie bei Vergebung der Heimstätten in weitestgehender Weise die Mitglieder der Gewerkschaften berücksichtigt werden sollen. Sodann wird die einheitliche Aufsicht über das Gelände der Berliner Umgebung durch die neue Stadtgemeinde verlangt, um so die bereits eingetragene Verbilligung, die zu Zielsetzungen einzelner Berufsgruppen geführt hat, zu verhindern, und um andererseits die Aufschlagskosten erheblich herabzudrücken. Das Ziel ist: Arbeiter, Angestellte und Beamte, ebenso Angehörige anderer Volksteile müssen gemeinsam siedeln.

Ueber das, was vor der Errichtung der Heimstätten geschehen soll, heißt es wörtlich:

Eine schwere Unterlassungslücke würde unsere Stadt-Gemeinde jetzt, nachdem die Einheits-Gemeinde Groß-Berlin geschaffen ist, begehen, wenn sie nicht sofort mit eigenen Siedlungs-

arbeiten beginnt. Nach dem vor kurzen verabschiedeten Heimstätten-Gesetz ist es zulässig, daß der Boden schon vor der Errichtung der Heimstätten als Heimstättenland von der Stadtgemeinde ausgegeben wird. Wir fordern deshalb, daß der Boden, der erst in späteren Jahren mit Heimstätten überhaupt bebaut werden kann, den Siedlungslustigen jetzt schon unter dem Heimstättenrecht als Gartenland von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt wird. Wir fordern die Vergabe dieses Heimstättenlandes zu einem Preise, der für Kleingarten-Gewerke in Frage kommt.

Bei der Festlegung des Entzignungspreises für in Privat-Hand befindliche Gebäude soll eine durch irgendwelche Umstände verursachte Wertminderung berücksichtigt werden, während Wertsteigerungen, die auf die außerordentlichen Verhältnisse des Krieges und der darauf folgenden Zeit zurückzuführen sind, außer Betracht bleiben sollen. Diese Bestimmungen des Heimstätten-Gesetzes geben, wie die Ein-

# Bezirksverband Groß-Berlin S. P. D. Große öffentliche Versammlungen

mit der Tagesordnung:  
**Die wachsende Lebensmittelpreiserhöhung und ihre Ursachen.**

- Dienstag, abends 7 Uhr: **Allems Festfale, Hasenheide 13.**
- Mittwoch, abends 7 Uhr: **Basenhofcr Ausschaut (Vodbrauerei), Fidiensfr. 2/3. Deutscher Hof, Ludauer Str. 15. Muffler-Vereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. Berliner Vodbrauerei, Chausseestr. 64. Prachtstale des Dittens, Frankfurtur Allee 50. Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 4.**

gabe der Gewerkschaften betont, einer tatkräftigen Gemeindeverwaltung schon jetzt Mittel an die Hand, um „Grund und Boden zu einem billigen Preise zu enteignen“.

Die bemerkenswerte Eingabe, die hoffentlich die maßgebenden Anstalten zu einem schnelleren Tempo in der Heimstätten-Frage veranlassen wird, schließt mit den Worten:

Wir wissen, daß die Bautätigkeit mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Wenn aber der Grund und Boden vor der Stadt allen denen, die ihn gartenmäßig bearbeiten wollen, noch weiter dauernd vorenthalten wird, so liegt entweder Unfähigkeit oder böser Wille der verantwortlichen Stellen vor. Richtigste Maß Berlin darauf dringen, daß das Enteignungsrecht an Grund und Boden ausgebaut wird. Grund und Boden in der Nähe Berlins ist genügend vorhanden. Die Gewerkschaften verlangen, daß er ohne Rücksicht auf alle Spekulationsinteressen jetzt unbedingt denjenigen zugeführt wird, die ihn zum Wohl ihrer Familie und zum Besten des ganzen Volkes bestmöglich bearbeiten wollen. Ausdrücklich wollen wir darauf hinweisen, daß es uns nicht genügt, vom privaten Terrainbesitzer Grund und Boden unter dem Nachverhältnis zu erhalten. Mit Rücksicht darauf, daß die Gemeinden Groß-Berlin vom 1. Oktober ab zu einer Einheits-Gemeinde zusammengeschlossen werden, fordern wir den Herrn Oberbürgermeister von Berlin und den Wohnungs-Vorstand Groß-Berlin auf, schon jetzt die nötigen Vorkehrungen zur Vergabe von Heimstättenland zu treffen und zu diesem Zwecke mit uns in Verhandlungen zu treten, sowie unseren Wunsch der Verbandsversammlung vorzutragen.

## Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte!

- Folgende Gruppenversammlungen finden noch statt:
- Gruppe 6. Graphische Gewerbe und Papierindustrie: Dienstag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, im „Deutschen Hof“, Ludauer Straße (Fortsetzung).
- Gruppe 7. Holzindustrie: Dienstag, den 20. Juli, abends 7 Uhr, in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10-11 (Fortsetzung).

- Gruppe 11. Metallindustrie: Mittwoch, den 21. Juli, abends 7 Uhr, in den „Pharus-Sälen“, Müllerstr. 142.
  - Gruppe 13. Transport- und Verkehrsgewerbe: Mittwoch, den 21. Juli, abends 7 Uhr, in „Allems Festfale“, Hasenheide. Tagesordnung: 1. Wirtschaftspolitik und Betriebsräte. 2. Wahl der Organe.
- Wfo, Ortskartell Groß-Berlin.  
Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.

Eine Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend findet am Donnerstag, den 22. Juli, abends 6 1/2 Uhr, im Saal I des Gewerkschaftshauses, Engelauer 14/15, statt. Tagesordnung: Die Zusammenfassung der Betriebsräte durch die Gewerkschaften.

## Bekämpfung der Rattenplage.

In letzter Zeit mehren sich die Klagen, daß in Berlin die Ratten in einer Weise überhand nehmen, daß unbedingt energische Maßnahmen dagegen geboten erscheinen. Nicht allein Wassergründstücke, Fabriken, Speicher, Magazine usw. werden von ihnen heimgesucht, sondern auch sogar menschliche Wohnungen. Neben den gesundheitlichen Gefahren verursachen sie große wirtschaftliche Schäden. In den Magazinen fallen ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln ihrer Gefräßigkeit zum Opfer.

Die Ursache dieser Plage ist der durch die Kriegsverhältnisse bedingte Mangel an Reinlichkeit und Ordnung. Es sei hier nur an die ungewöhnliche Aufbewahrung und unregelmäßige Abfuhr des Hausmülls erinnert. Dazu kommt, daß von einer Reihe von Hausbesitzern der Rattenbekämpfung nicht das nötige Interesse entgegengebracht wird.

Im Medizinalamt der Stadt Berlin fand eine Besprechung über die erforderlichen Maßnahmen statt, an der neben erfahrenen Sachverständigen die verschiedenen Interessentengruppen, wie Hausbesitzer und die in Betracht kommenden städtischen Verwaltungsstellen (Park-, Hasen-, Schlachthof- usw. Verwaltung) teilnahmen. Man verheißt sich nicht die Schwierigkeiten, die einer Vertilgung oder auch nur einer beträchtlichen Herabminderung der zahllosen Ratten entgegenstehen. Vor allen Dingen muß die Bekämpfung der Rattenplage gemeinsam und gleichzeitig von allen Seiten vor sich gehen.

Durch ein vom Medizinalamt herauszugehendes Merkblatt über Rattenbekämpfung werden die Grundbesitzerverbände veranlaßt werden, gemeinsam und möglichst gleichzeitig die Vertilgung der Ratten vorzunehmen. Als Bekämpfungsmittel kommen in Betracht: Geeignete Fallen, Anwendung von Bakterienpräparaten, unter Umständen auch giftige Gase. Besonders wurde das Salzen von Katzen vielfach empfohlen. Vor dem Auslegen chemischer Gifte wird gewarnt. Erwogen wurde auch, ob es sich empfiehlt, den Plan der gemeinsamen und gleichzeitigen Bekämpfung der Rattenplage durch eine Polizeiverordnung zu fügen.

## Reichswehr als Schieberchutz?

Die Vorgänge, die sich am Dienstag vor dem Hause Kottbuscher Damm 88 abspielten und über die wir in unserer Morgenausgabe am 14. Juli unter der obigen Ueberschrift berichteten, haben immer noch keine Klärung erhalten. Die amtlichen Stellen hielten sich hartnäckig in Schweigen. Wir wollen dieses Schweigen nicht als eine Bestätigung unseres Verdachtes, daß der Unteroffizier Kurt Lebensmittel aus militärischen Magazinen verschleibt, auffassen, richten aber an den Stab des Pflücker-Regiments Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 29, das den Wagen stellte und dem offenbar der in Frage kommende Unteroffizier Kurt angehört, die Anfrage, wie sich die Sache verhält. Weiter hat die Öffentlichkeit ein Recht zu erfahren, was mit dem Offiziersstellvertreter geschehen ist, der den Befehl zum Feuer gab.

Was ist weiter mit dem Sicherheitsbeamten Crumwunde geschehen, der eine Frau in rohester Weise bei der Gelegenheit in die Handelte? Daß die ganze Angelegenheit nicht ganz sauber ist, beweist die Tatsache, daß ein von einem Leutnant (?) Pfuhslein untertriebener Befehl die Verhaftung des Unteroffiziers Kurt und jener Mannschaften anordnete, die bei der „Unterstellung“ der Waren beihilflich waren.

Also heraus mit der Sprache, anderenfalls müssen wir annehmen, daß Angehörige der Reichswehr nicht nur Schieber beschützen, sondern selbst an der Verhinderung von Lebensmitteln aus militärischen Beständen beteiligt sind.

## 84) Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

Jetzt kommen einige Nebenarbeiten an die Reihe, so der Weg abwärts, der an einigen Stellen kaum fahrbar ist. Da die Erde noch nicht gefroren ist, fangen Haf und Sivert eines schönen Tages an, an dem Wege Gräben zu ziehen. Es sind noch zwei Stücke Moorland da, die entwässert werden müssen.

Axel Ström hat versprochen, sich an dieser Arbeit zu beteiligen, weil auch er ein Pferd hat und den Weg braucht. Aber nun hat Axel ein dringendes Geschäft in der Stadt — was in aller Welt wollte er denn dort —, aber es sei eine ganz dringende Sache, sagte er. Statt seiner schickt er seinen Bruder von Breidablid zu dem Wegbau. Fredrik heißt er.

Dieser Mann war jung und neu verheiratet, ein leichtlebiger Kunde, der gerne sein Spätschen macht und trotzdem brauchbar ist. Er und Sivert sind einander recht ähnlich. Nun war Fredrik, als er morgens heraufkam, bei seinem nächsten Nachbar Aronson auf Storborg gewesen und noch ganz erfüllt von dem, was ihm der Kaufmann gesagt hatte. Es hatte er angefangen, daß Fredrik eine Rolle Tabak verlangte. „Ich werde dir eine Rolle Tabak verehren, wenn ich selbst eine habe“, sagte Aronson. — „So, habt Ihr nicht einmal mehr Tabak?“ — „Nein, und ich lasse auch keinen mehr kommen, es ist ja niemand mehr da, der ihn kauft. Was meinst du denn, daß ich an einer Rolle Tabak verdienen?“ Aronson war in recht schlechter Laune gewesen, er war der Ansicht, die schwedische Grubengesellschaft habe ihn an der Nase herumgeführt. Nun hatte er sich hier in der Grotte niedergelassen, um Handel zu treiben, und da wurde der Grubenbetrieb eingestellt!

Fredrik lächelt behaglich über Aronson und spottete über ihn: „Nein, er hat gar kein Land bestellt und hat nicht einmal Futter für sein Vieh, das kauft er! Er ist bei mir gewesen und wollte Hen kaufen. Nein, ich hatte kein Hen zu verkaufen.“ — „So, du brauchst also kein Geld?“ — „Nein, er meint, es sei alles, wenn man nur Geld habe, worf einen Hundertkronen Schein auf den Tisch und sagie: „Da ist Geld.“ — „Na, Geld ist etwas Schönes“ sagte ich. — „Das ist bom konstant“, sagt er. Es ist gerade, als sei

er ab und zu ein bißchen närrisch, und seine Frau läuft am hellen Werktag mit einer Taschenuhr herum, — was das nun für eine mächtige Stunde sein mag, die sie nicht vergessen soll.“

Sivert fragt: „Hat der Aronson nichts von einem Mann gesagt, der Weisler heißt?“ — „Doch, das sei einer, der seinen Berganteil nicht verkaufen wolle, sagte er. Aronson war rasend: Ein abgesetzter Schultheiß, sagte er, der vielleicht keine fünf Kronen im Beutel hat, er sollte totgeschossen werden! — „Ihr müßt nur ein wenig warten“, sagte ich. „Vielleicht verkauft er später.“ — „Nein“, sagte der Aronson. „das mußt du nicht glauben. Das begreife ich als Kaufmann ganz gut, wenn die eine Partei zweihundertfünfzigtausend verlangt und die andere fünfundsiebenzigtausend bietet, dann steht zu viel zwischen ihnen, das gibt kein Geschäft. Aber blid zu!“ sagte der Aronson. „wenn nur ich mit den Weinigen den Fuß niemals in dieses Loch gesetzt hätte.“ — „Ja, denkt Ihr vielleicht daran, zu verkaufen?“ — „Ja“, sagte er, „das ist genau das, woran ich denke. Diese Moorsumpfe, dieses Loch und diese Grotte! Ich nehme ja keine Krone mehr am Tag ein.“ sagte er.

Die Männer lachten über Aronson und hatten keinerlei Mitleid mit ihm. „Glaubst du, daß er wirklich verkauft?“ — „Ja“, sagte er. „Ja, er tat so. Und er hat auch schon den Knecht entlassen. Ja, der Aronson ist ein komischer Kerl, das ist gewißlich wahr. Den Knecht entläßt er, der das Holz für den Winter schlagen und mit seinem eigenen Weid Hen einführen könnte, aber den Rabendiebner behält er. Es ist wohl wahr, er verkauft nicht für eine Krone am Tag, denn er hat keine Waren mehr in seinem Laden, aber wozu braucht er dann den Rabendiebner? Ich glaube, es ist nur Schamut, Grobturei. Er muß einen Mann haben, der om Pult steht und in große Bücher schreibt. Sahaba, ja, es ist gerade, als ob der Aronson ein ganz klein wenig verrückt wäre.“

Die drei Männer arbeiten bis zur Mittagsstunde, verzechn dann ihr mitgebrachtes Essen und plaudern noch ein Weilchen. Sie haben ihre eigenen Angelegenheiten zu besprechen, das Wohl und Wehe der Gegend und der Anwohner, das sind keine Meinigkeiten, aber sie behandeln sie mit Gelassenheit, sie sind gewohnte Männer, ihre Nerven sind unerschrocken und tun nicht, was sie nicht tun sollten. Nun kommt

das Spätjahr, rundum im Wald ist es still geworden, die Berge stehen hier und die Sonne steht dort, am Abend kommen die Sterne und der Mond, das sind alles feste Verhältnisse, sie sind voller Freundlichkeit, alles dies ist vertraut und heimlich. Hier haben die Menschen noch Zeit, sich im Heidekraut auszuruhen, mit dem einen Arm als Kopfkissen.

Fredrik spricht von Breidablid und daß er dort noch nicht viel habe ausrichten können. „Doch“, sagte Haf, „du hast schon viel getan, das hab' ich gesehen, als ich drunten war.“ — Dieses Lob von dem ältesten Anwohner in der Gegend, dem Riesen, tut Fredrik augenscheinlich wohl, er fragt erlich: „Reint Ihr wirklich?“ — „Nein, es muß immer noch besser kommen. Ich bin in diesem Jahr sooft abgehalten worden. Das Wohnhaus mußte hergerichtet werden, es war nicht dicht und wurde immer schlimmer, und den Heuschrecken mußte ich einreihen und neu aufstellen. Die Stallgasse war zu klein, ich habe Kühe und Kälber, was der Brede zu seiner Zeit nicht gehabt hat.“ sagt Fredrik stolz. — „Gefällt es dir hier?“ fragt Haf. — „Ja, mir gefällt es, und meiner Frau gefällt es auch, warum sollte es uns nicht gefallen? Wir haben einen weiten Blick und sehen die Straße hinauf und hinunter. Das kleine Gehölz beim Hause ist nach unserer Meinung sehr hübsch, es sind Birken und Weiden darin, und wenn ich Zeit habe, will ich auf der andern Seite des Hofplatzes noch mehr Bäume pflanzen. Es ist großartig, wie trocken das Moor schon geworden ist, seit ich im Frühjahr Gräben gezogen habe. Nun wollen wir leben, was heuer darauf wächst! Ob es uns gefällt? O ja, wenn doch meine Frau und ich Haus und Hof und Grund und Boden haben!“ — „Na, wollt ihr immer nur zu zweit bleiben?“ fragt Sivert listig. — „Nein, weicht du, es kann wohl sein, daß wir mehr werden.“ erwidert Fredrik munter. „Und wenn wir schon davon reden, ob es uns hier gefällt, so habe ich meine Frau noch nie so gedeihlich gesehen wie jetzt.“

Sie arbeiten bis zum Abend. Zuweilen richten sie sich auf und idawagen miteinander. „Du hast also keinen Tabak bekommen?“ fragt Sivert. — „Nein, und das tut mir auch nicht leid. Ich rauche nicht“ erwidert Fredrik. — „Du rauchst nicht?“ — „Nein. Ich bin zu dem Aronson nur hingegangen, um zu hören, was er sagt.“ Da lachten die beiden Spitzbuben und freuten sich diebisch. (Fortf. folgt.)

### Die „Schwarze Anna“ und ihre Opfer.

Eine weitverzweigte Diebesbande, die vornehmlich die auf dem Bahnhof Charlottenburg einströmenden Durchgangsgüter bestehlen hat, ist nunmehr durch die Heberwachsungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin unschädlich gemacht worden. Ein ehemaliger Gepäckschreiber und die Gepäckschreiberin hatten eine Reihe von Durchgangsgütern, u. a. 6 Ballen Stoffe, Autoreifen, Mehl, einige Kisten mit Hähnen und Enten usw. gestohlen und hatten, um die Diebstähle ungeführt ausführen zu können, die Dienstaufwäger Streich und Klitz bestochen. Die gestohlenen Sachen wurden zu einer Frau Reich in der Dahlmannstraße 33 und deren Tochter Martha Schringerschaft, die die Waren alsbald weiterverkauften.

In der Frau Reich scheint die Heberwachsungsabteilung eine ganz gefähliche Heilerin ermittelt zu haben, die auch schon bei früheren Diebstehlen unter dem Namen „Schwarze Anna“ eine große Rolle gespielt hat, damals aber nicht ermittelt werden konnte. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, steckte die schwarze Anna mit einem Kriminalwachmeister Schoch unter einer Decke, der zurzeit wegen einer anderen Straftat in Untersuchungshaft genommen worden ist. Frau R. hatte ihrem früheren Verlobten, der in Breslau wohnt, eine Reihe von Sachen gestohlen. Die über den Verbleib der Sachen angestellten Ermittlungen waren der R. ungenügend und daher veranlaßte sie den Schoch, ein gefälschtes Protokoll aufzunehmen, nach welchem ihr die Sachen ihres Bräutigams in der Neufahrstraße gestohlen worden seien.

Weitere Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß sie auch noch mit anderen Umispersonen im Einvernehmen stand, die sie ihren betrügerischen Plänen gefällig zu machen verstand. Zwei weitere Kriminalbeamte aus Charlottenburg haben bei verschiedenen Hausdurchsuchungen die sie selbst dann wieder auf Grund falscher Zeugenaussagen freigaben, wo für sie dann an den Beschlüssen der Frau Reich teilnehmen durften und auch noch Teile des Stoffes abdelamen.

Sämtliche Beteiligten sind nunmehr durch die energische Arbeit der Heberwachsungsabteilung für einige Zeit unschädlich gemacht worden.

Rein Einmachegüter. Auf eine von der Deutschen Obbau-Gesellschaft in Eisenach an die Reichsgüterstelle gerichtete Eingabe um Zuteilung von Zucker für die Verzierung der diesjährigen Beerenobstkerne im Haushalt ist der Bescheid erteilt worden, daß die außerordentliche Zuckerknappheit, die bereits zu einer Minderung der Rationierung führte, eine Berücksichtigung des geschilderten Wunsches auf Zuteilung von Zucker für Einmachegüter nicht zuläßt. Die Reichsgüterstelle bedauert daher, dem Antrag nicht stattgeben zu können.

Seinen 76. Geburtstag feiert der Genosse Franz Lieber. Ein Menschenalter hat er für die Partei gewirkt und den schweren Anstrengungen seiner linksstehenden Kollegen im vergangenen Jahre tapfer standgehalten. Ein Beispiel für uns Jüngere. Möge er noch recht lange in unserer Mitte weilen.

Eine eigenartige Propaganda scheint ein Abonnentenämter der „Berliner Volkszeitung“ zu betreiben. Die uns zuverläßig mitgeteilt wird, sucht dieser Ehrenmann vornehmlich „Vorwärts“-Leser auf und erzählt ihnen, daß der „Vorwärts“ ab 1. August 12 M. kosten würde, wohingegen die „Volkszeitung“ 5 M. billiger sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Abonnementserhöhung lediglich in der Phantasie dieses Schwindlers existiert. In der Annahme, daß der Verlag „Volkszeitung“ seinen Werbenden die Direktive nicht gegeben hat, hoffen wir, daß er sie auf das Verwerfliche dieser Propaganda aufmerksam macht.

Für 45 000 Mark Hülle abgeschwindelet hat ein Gauner gestern einem jungen Hausdiener, der diese für sein Geschäft in der Stallmeisterstraße abliefern sollte. In der Nähe des Geschäftes sprach sich ein unbekannter Mann an, der ihn unauffällig fragte, was er in den Paketen habe und wo er hin wolle. Dann erklärte er, daß er dort tätig und das Geschäft bereits geschlossen sei. Er schickte dann den Hausdiener nach der Leipziger Straße, um dort die Schlüssel zu den Logerräumen abzuholen, während er in der Zeit auf die Pakete achten werde. Der junge Mann machte natürlich bezweifelnd in dem bezeichneten Hause nach den Schlüsseln, und als er zurückkehrte, war der Unbekannte mit den Hüllen verschwunden. Auf die Wiederherbeibringung hat das geschädigte Geschäft eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt. Mittelsungen nimmt die Kriminalpolizei im Zimmer 110 des Polizeipräsidiums entgegen.

Der dritte Täter bei dem Mordanschlag auf den Gastwirt Kauff, Wilhelmstr. 6, wurde am Sonnabend verhaftet. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Buchhändler Willi Ragdsburg. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Kampf mit Verbrechern im Reichswirtschaftsrat. In der ausgerichteten Großsitzung des Referenten im Reichswirtschaftsministerium Georg Bütz über den Reichswirtschaftsrat (Verlag Weltanschauung und Erziehung, Berlin-Friedenau) haben wir folgenden Satz: „Ausgeschlossen muß im übrigen der Kampf zwischen Erzeugern, Händlern und Verbrauchern ja doch werden, und dazu gibt die parlamentarische und sachliche Plattform des Reichswirtschafts-

rats wohl und den besten Boden ab“. Goffentlich nimmt dieser Kampf einen nicht allzu blutigen Verlauf, damit die Verbraucher nicht zu sehr bluten müssen.

Auf der Flucht angegriffen. Am Sonnabend wurde einem Beamten der „Sipo“ in Hild in der Grenadierstraße Brotmarken zum Verkauf angeboten. Er nahm dieselben an und schritt dann zur Verhaftung. Einer der Männer erhob den Arm zum Schläge, worauf der Beamte seine Pistole zog und einen Schuß abgab, der den Händler traf, ihn aber nicht an der Flucht hinderte. Der andere konnte zur Wache gebracht werden.

Wegen Zopfabschneidens bei einem jungen Mädchen wurden Sonnabend von der Sicherheitspolizei zwei Männer festgenommen.

Zur Nachahmung empfohlen! Die Hamburger Bürgerschaft hat der Abschaffung der 2. Klasse der Hochbahn zugestimmt und eine Million Mark zur Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte bewilligt.

Ein Druckfehler, der leicht zu Irrtümern Anlaß geben kann, hat sich in der Notiz „Wegen die Abholung der Wähler“ (Abendausgabe vom Sonnabend) eingeschlichen. Es muß im vorliegenden Absatz, dritte Zeile, nicht „und“, sondern „noch“ dafür verantwortlich ist“ heißen.

Die Tempelgesellschaft „Dien“ veranstaltet vom Montag ab jeden Donnerstag, vormittags 10 Uhr, billige Ferien-Dampferfahrten über Grünau-Schmöden nach Daniels Ablage (Seglerflughafen).

Brief. Die Gemeindevertretung beschloß auf Antrag der S.P.D.-Fraktion, den für die Entlohnung der Angehörigen maßgebenden Schiedsspruch vom 8. Mai anzuerkennen. Für die Lehrerbesoldung soll der zu erwartende Beschluß der Stadtkommunalversammlung zu Berlin auch für die Anwendung finden. Im Anschluß an die Neuordnung der Beamtengehälter wird den beabsichtigten Gemeindevorstandsmitgliedern nach dem Vorgange von Berlin eine Leertungszulage von 50 Proz. gewährt. Der Tarifvertrag vom 15. Juni für die Gemeindearbeiter und die Bestimmungen über das Mitbestimmungsrecht der Gemeindearbeiter werden genehmigt. Auf Antrag Schwär (S.P.D.) werden letztere Bestimmungen auch auf die Angestellten ausgedehnt. Als Anteil der Kosten für die von der Stadt Neutalun veranstalteten Ferienspiele, an welchen 500 Präger Kinder teilnehmen, werden 12 000 Mark bewilligt.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

#### Brotartenverzeichnis: Stahl.

In dieser Woche gelangen zur Verteilung in:

Berlin. Als Brot für Kartoffeln: 125 Gramm Brot (A), 125 Gramm Graupen oder Grütze (B), 250 Gramm Hälftenrühre (C).

Charlottenburg. 125 Gramm Gerstenrühre (37), 500 Gramm Mehl (318), 125 Gramm Teigwaren (314), 250 Gramm Backstücken (315), 250 Gramm Nudeln (316), 250 Gramm Backstücken (31), 250 Gramm Backstücken (32), Kriegsbeschädigte, die 30 Proz. und mehr erwerbsunfähig sind, erhalten für Monat Juli je 1 Pfund Teigwaren, Graupen und 2 Pfund unimischte Getreidemittel. Im Monat Juli erhalten: a) die schwächeren Frauen vom 4. Monat ab 2 Pfund Teigwaren, 1 Pfund Zwieback und 2 Pfund Backstücken; vom 4. bis einschließlich 6. Monat außerdem 3 Pfund Kondensmilch; b) die Kinder im 1. Lebensjahre 750 Gramm und im 2. Jahre 500 Gramm Getreidemittel, Kinder vom 12 bis 15 Lebensjahre eine halbe Kondensmilch Packung.

Zehlendorf. Bis 20. Berechnung 125 Gramm Getreide (36), 1 Beutel rote Grütze und 1 Beutel Sojapulver (43), 1 Dose Kondensmilch (50). Für Jugendliche 1 Dose Löffelzucker (56). Ausgegeben werden als Brotstücken 300 Gramm Backstücken (300 bis 31), 250 Gramm Backstücken (33), 250 Gramm Nudeln (314), 125 Gramm Backstücken (31), 125 Gramm Backstücken (32). Der Abchnitt 42 der gültigen Karte ist verlassen. Zehlendorf. Anmeldung von 250 Gramm Teigwaren. Verteilung von 500 Gramm Nudeln, 250 Gramm Teigwaren, 500 Gramm ausl. Getreidemittel und 250 Gramm Graupen.

Wilmersdorf. 125 Gramm Soja (31), 125 Gramm Gerstengrütze (35). Für werdende Mütter: 4 Pfund Roggenmehl, 1/2 Pfund Kalbs, 50 bis 200 Gramm Trodengänge, 1 Dose Malzgerst, 3 Dosen Kondensmilch (nur im 4. bis einschließlich 6. Monat). Für stillende Mütter: 2 Pfund Roggenmehl, 1/2 Pfund Kalbs, 50 bis 200 Gramm Trodengänge, 1 Dose Malzgerst.

Wilmersdorf. 250 Gramm ausl. Backstücken (33), 375 Gramm Brot (31), 4 Packungen Backstücken (35).

Sandhof. 250 Gramm Backstücken (37 und 38), 250 Gramm gesch. Bohnen (39).

Dahlem. 250 Gramm Backstücken (33), 125 Gramm Nudeln (35), 375 Gramm Brot (31). Für Jugendliche: 250 Gramm Buchweizenrühre (30). An Kinder im 1. und 2. Jahr je 2 Beuteln Kindergerstenmehl und Zwieback, im 3., 4., 5. und 6. Jahr je 2 Beuteln Kindergerstenmehl. An Personen im Alter von 60 bis 70 und mehr Jahren und Kranke je 2 Beuteln Kindergerstenmehl und Zwieback.

Neutalun. Zwieback und Gerstengrütze für Kinder bis zu 6 Jahren in den höchsten Verkaufsstellen, 250 Gramm Backstücken. An Stelle von Kartoffeln 250 Gramm Gerstenmehl und 250 Gramm Backstücken. Die neue Kartoffelkarte tritt am 19. Juli in Kraft. Auf die Abchnitte 28a bis e der Kartoffelkarte, die noch bis zum 24. Juni ihre Gültigkeit haben, sind die alten Kartoffeln bei den bisherigen Kleinhändlern abzugeben.

Tempelhof. 250 Gramm Graupen (31). Für Kinder 125 Gramm Kalbs (A 8 und K 8). Für Kinder vom 4.—6. Lebensjahre für Juli 500 Gramm Soja-Getreidemehl, 250 Gramm Roggenmehl und 1 Dose Malzgerst. Für stillende Mütter für Juli 1 Pfund Kalbs. Für Kriegsbeschädigte 1000 Gramm Buchweizen, 500 Gramm Gerstenmehl, 1 Dose Malzgerst. Anmeldung: 125 Gramm Linsen (36) und 125 Gramm Bohnen (37).

Brief. 500 Gramm Marmelade (39 grün), 500 Gramm Backstücken (30 grün). Für Kriegsbeschädigte 1 Pfund Brot. Für werdende Mütter und Kinder: 1/2 Pfund Kalbs, 1 Pfund Buchweizen, 1 Dose Malzgerst, 1 Pfund Kalbs, grüne Getreidemehle, 1 Pfund Linsen, 1 Pfund Kalbs und 1 Pfund Bohnen (40 grün). Kartoffelkarte 1 Pfund Backstücken (30 b), 2 Pfund Kartoffelstücken (30c).

Zehlendorf. 250 Gramm halbe Erbsen (37), 125 Gramm Backstücken (35). Wilmersdorf. Anmeldung bis 21. 125 Gramm Gerstengrütze (37), ohne Berechnung Buchweizenpulver, Weizen-Rohmehl, Weizen-Sojapulver in den höchsten Verkaufsstellen.

Neutalun. Auf die Kinderkarte A: 1 Pfund Gerstenmehl, 3 Beuteln Zwieback, 1/2 Pfund Backstücken; B: 1/2 Pfund Gerstenmehl, 1/2 Pfund Backstücken, 3 Beuteln Backstücken, 1 Dose Apfelsaft und 1/2 Pfund Backstücken, 1 Pfund Backstücken, 1 Dose Apfelsaft.

Alt-Ostende. 1 Pfund Bohnen, 1/2 Pfund Backstücken (143), 1 Pfund Backstücken (144), 1 Pfund Marmelade, 1/2 Pfund Buchweizen (145), 1/2 Pfund Kartoffelstücken (35), 1/2 Pfund Backstücken (37). Auf Nahrungsmitteln 1/2 Pfund Buchweizenrühre und 1/2 Pfund Nudeln. Für Kriegsbeschädigte 1 Pfund Graupen und 1 Pfund Brot.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, 19. Juli.

2. Juli. 7 Uhr Jugendheim, Lindenstr. 3: Sitzung der Bezirksleiter, Betriebskommissionen und anderer Funktionäre.

20. Juli. 7 1/2 Uhr Sitzung der Funktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Wondorf, Petersburgerstr. 86.

30. Juli. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei Gelling, Garmen-Straße 22. Kein Funktionär darf fehlen. Thema: Statutenreform.

31. Juli. 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Ortsleiter bei Goldschmidt, Stolpenerstr. 35. Grundsätze dringend notwendig.

31. Juli. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung bei Gilmwald, Gilmwaldstr. 24.

Neutalun. 2. Juli. 7 1/2 Uhr Ortsleiter-Funktionärsitzung bei Marienfeld, Panke-Edel-Käse-Vertrieb. — 5. Juli. 7 1/2 Uhr bei Rönne, Käse-Vertrieb-Edel-Käse-Vertrieb. Sitzung der Funktionäre und Betriebsvertrauensleute.

Pantow. 7 Uhr bei Engel, Wälderstr. 45: Ablieferung der Wählerkartoffeln durch die Kartoffelräuber.

### Frauenabende 7 1/2 Uhr:

13/14. Juli. Im Großhändlervereinhaus, Alexandrinenstr. 44. Mel. Genosse Dr. Wundt. — 26. Juli. Bei Gilmwald, Gilmwaldstr. 24. Mel. Genosse Lehrer Kette: „Das Ernter Programm und die Frau“. — 14. Juli. Bei Berlin, Panke-Edel-Käse-Vertrieb. Mel. Genosse Lehrer Springer: „Die Bildung der Arbeiterin“. — 10. Juli. Frauenabend soll aus. Dafür Frauenausflug nach Gilmwald. Treffpunkt Montag vorm. 10 1/2 Uhr am dem Gilmwald-Schulhof an der Sport-Genossinnen aus den anderen Abteilungen sind herzlich eingeladen.

Charlottenburg. Dienstag 7 1/2 Uhr abends im Volkshaus, Köpenickerstraße 4: Generallösung. Tagesordnung: 1. Rollenbericht. 2. Auslandsbericht u. Sozialdemokratie. Mel. Delegationsrat Berlin. 3. Stellungnahme zum Bezirkskongress und Wahl der Delegierten.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Sprachschule für Proletarier. In den nächsten Tagen beginnen neue Abendkurse im Englischen und Französischen für Genossen ohne Vorkenntnisse. Anmeldung: Dienstag und Mittwoch nachmittags von 5—8 Uhr in der Gemeindebehörde, 29a (Nähe Rosenkaler Straße).

Ortsgruppe Süden der heimatreuen Oberlehrer. Montag, 7 1/2 Uhr abends, Versammlung im Alexandriner, Alexandrinenstr. 31a.

### Aus aller Welt.

#### Explosion in einem Sojafeld.

Breslau, 17. Juli. Die „Neuesten Nachrichten“ melden aus Gielwitz: Donnerstag abend explodierte im Stahlwerk des Guld-Schulzwerkes im Ratunowen ein Sprengkörper. Der obere Teil des Ofens wurde weggerissen und das Dach stark beschädigt. Umherfliegende Splitter verletzen zwei Arbeiter schwer und drei leicht.

### Briefkasten der Redaktion.

G. S. 7. Wenn Sie den Artikel „Unsere neue Hiesigkeit“ in Nr. 64 von „Zeit und Welt“ gelesen, hätten Sie sich die Anfrage ersparen können. 1. a) 7; b) 59; c) 27. 2. 3 806 533. 3. 7. April 1920. — Nr. 2. 100. Eine erschlappende Auskunft läßt sich im Briefkasten nicht geben; fragen Sie bei der Städtischen Deputation des Magistrats, O 2, Straßauer Str. 56 II an.

Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Warm und ziemlich schön, im Westen und längs der Rüste noch zahlreiche, im östlichen Binnenlande mehr vereinzelte Gewitter, nachher wieder Aufbesserung.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskantenschutz 5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an. Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise. Zahn-Praxis Matvani, Danziger Straße 1.

# Konsum-Genossenschaft

Eingetragene Genossenschaft

140 Lebensmittel-



# Berlin und Umgegend

mit beschränkter Haftpflicht

Verteilungsstellen

- Tafelreis . . . Pfund M. 4,80
- Tafelreis (prima) Pfund M. 5,90
- Kaffee, Tee, Kakao billiger.
- Schokolade
- extrafine Schmelz-100-Gramm-Tafel Mk. 6.— 5,50
- Sarotti-Nährkakao
- empfehlenswerte Kindernahrung.
- Selterwasser (exkl. Glas) 25 Pl.
- Brausen (exkl. Glas) . . . 35 Pl.
- Flaschenweine
- gut gepflegt und versäuert
- Bockenheimer . . . 18,50
- Montagne franz. . . 17,20
- Medoc . . . Rotwein . . . 20,80
- Manzanera, span. . . 18,—
- Malaga (Medizinal-Wein) 1/2 . . . 18,—
- Frühstücks-Dessert-Wein . . . 7,60
- Wermuthwein . . . 7,—
- Apfelwein . . . 7,—
- Maitrank . . . 6,50

- Aufnahme neuer Mitglieder in allen unseren Verteilungsstellen
- ## Billige Lebensmittel
- Prima Frucht-Marmelade in Qualität, eingekocht mit 50 Prozent Zucker Pfund 3,70
  - Feinster Himbeersaft (aus der Tschecho-Slowakei) mit 60 Prozent Zucker eingekocht 1/2 Flasche 18,90, 1/2 Flasche 8,75
  - Oelsardinen in portug. Ware Dose M. 7,50
  - Große Vollheringe . . Stück 75 Pl.
  - Dänische Sahne in Weißblechdose M. 6,—
  - Speise-Oel 1/2 Pfund . . . M. 8,50
  - Harzer, Faust-, Holländer Käse + Tilsiter Käse Pfund M. 7,50
  - BROT hergestellt auf unseren 60 Doppelauszuesdampfbacköfen
  - Anerkannt beste Qualität
  - Konditorei-Waren: Obstkuchen, Pfefferkuchen, Keks, Tigerzungen
  - von bekannter Güte.

- Markenfreie Backmehle:
- 1a Haferbackmehl
- Maismehl Maisgrieß
- Kartoffelstärkemehl
- Bienenhonig in Qualität inkl. Glas Pfd. 14,25
- Mischobst im Preise ermäßigt
- Ringäpfel
- Frisches Gemüse und Obst zu billigsten Tagespreisen in 8 Spezial-Verteilungsstellen.
- Brennspiritus auf Jull-Marken des Magistrats in allen Berliner Verkaufsstellen der Konsum-Genossenschaft.

## Besonders preiswerte Angebote:

Ein Posten gestreift **Blusenstoffe** in dunklen Farbestellungen, Breite 70 cm, das Meter **M. 12<sup>50</sup>**  
 Ein Posten kariert **Kleiderstoffe** Breite 90 cm .. das Meter **M. 36<sup>60</sup>**  
**Bedruckte Schleierstoffe** das Meter ..... M. **9<sup>10</sup> 12<sup>50</sup> 19<sup>20</sup>**  
**Madapolame, Musseline** bedruckt, d. Mtr. M. **20<sup>25</sup> 23.- 29.-**

Ein Posten **Blusenstoffe** gestreift, **17<sup>50</sup>**  
 47 cm breit .. Meter M.  
 Ein Posten **Blusenstoffe** kariert, **22<sup>25</sup>**  
 47 cm breit .. Meter M.  
**Granitstoffe** blau-grün gestreift, **58.-**  
 85 cm breit .. Meter M.  
**Seidenstoffe** bedruckt, **32.- 47.-**  
 76-85 cm br., Mtr.

Ein Posten **Kostümsstoffe** in gemischten Farbestellungen, Breite 140 cm, d. Mtr. **M. 56.-**  
 Ein Posten **Kostümsstoffe** in marinoblau und schwarz, Breite 130 cm, d. Mtr. **M. 57.-**  
**Wäschestoffe** gute Qualitäten etwa 80 cm breit, das Meter **M. 12<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>**  
**Weiß bestickte Voiles** das Meter ..... M. **17<sup>75</sup> 20<sup>50</sup> 27<sup>20</sup>**

Weiß Batist-Kleider ..... M. **130.-**  
 Weiß Voile-Kleider ..... M. **145.-**

Weiß Voile-Kleider gemustert ..... von M. **195.-** an  
 Farbige bedruckte Voile-Kleider ..... M. **210.-**

**Kostüme** aus farbigen Wollstoffen, von M. **150.-** an

**Mäntel** aus farbigen Wollstoffen . . . von M. **70.-** an

### Deutsche Schokolade

M. 4.85 die 100-Gramm-Zettel  
 M. 2.60 die 50-Gramm-Zettel  
 in Cuguspodung  
 M. 5.50 die 100-Gramm-Zettel  
 M. 2.85 die 50-Gramm-Zettel

**G. Wechselmann**

Berlin W. 9, Dinkstraße 20, Hof links I.  
 Fernspr.: Hallesdorf 879, Telegramm-Nr.: Stahlinvesta Berlin

### Rauchtabak

frisch abgetrocknet, pakettiert und bänderrolliert, per Pfd.  
**18.-, 23.-, 25.-, 26.50, 28.50, 30.-**

### Zigarren

Eloige 100 Mille erstklassige Fabrikate, bänderrolliert, von den billigsten bis allerbesten Sorten, äußerst billige Preise: **42.-, 54.-, 60.-, 65.-, 145.-**

**Fritz A. Ziegler**

Berlin Großhandlung Berlin  
 Kochstraße 30, Umland 4553



**Möbel-Fabrik**  
**Georg Schmidt**  
 Moderne Wohnräume  
**Grosses Lager**  
 fertiger Einrichtungen  
 Kottbuser Damm 77

Goeben erschien, herausgegeben vom Weltanschaulichen Sekretariat der Kommunistischen Internationale  
 (in Kommission bei der Verlag, Leipzig)  
**N. LENIN, Der „Radikalismus“, die Kinderkrankheit des Kommunismus.**  
 Inhalt: I. In welchem Sinne kann man von der internationalen Revolution sprechen. — II. Eine der Hauptbedingungen des Erfolges der Revolution. — III. Die wichtigsten Gruppen in der Geschichte des Bolschewismus. — IV. Im Kampfe mit welchen Feinden innerhalb der Arbeiterbewegung ist der Bolschewismus aufgewacht, erkrankt und gefährdet worden? — V. Der „radikale“ Kommunismus in Deutschland. — VI. Sollen Revolutionäre in reaktionären Gewerkschaftsbänden arbeiten? — VII. Was man sich an den bürgerlichen Parlamenten beteiligen? — VIII. „Reinliche Kommunisten“. — IX. Der „radikale“ Kommunismus in England. — X. Einige Schlussfolgerungen. — Anhang: Die Spaltung der deutschen Kommunisten. — Die Kommunisten und die Unabhängigen in Deutschland. — Ein Wort zu Stalin. — Falsche Schlüsse aus richtigen Voraussetzungen.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. — Preis M. 4.-, billige Ausgabe M. 2.50. 15315\*

### Victoria zu Berlin

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.  
 Vermögensausweis Ende 1919.

Vermögen.	1919	1918
Bare Kasse	1,822,228	40
Wertpapiere	181,634,335	36
Hypotheken	917,931,152	87
Grundbesitz der Gesellschaft	15,902,280	—
Darlehen an Versicherte	116,608,335	94
Guthaben:		
bei Banken und Vers.-Gesellschaften	66,740,074	95
an rückständigen Prämien	98,871,811	23
an Teilprämien fällig 1920	16,818,031	13
an Zinsen und Mieten	22,087,520	11
Sonstiges	8,298,180	88
	1,602,809,561	73
<b>Verbindlichkeiten.</b>		
Aktien-Kapital	6,000,000	—
Reservfonds und Gewinnreserve	1,200,000	—
Prämien-Reserven u. Ueberträge, Schaden-Reserven	1,123,613,287	85
Gewinn-Reserven	172,945,750	78
Sonstige Reserven	80,225,500	—
Guthaben von Vers.-Ges. und Banken	1,809,851	48
Bankguthaben und Spargelder	1,479,931	84
Unterstützungs-Fonds für Angestellte und Hinterbliebene	10,410,397	90
Ueberschuß des Gesamtgeschäfts	1,957,821	88
	1,602,809,561	73

An Dividenden erhalten die Versicherten:  
 in d. Lebensvers. 2%, aller bezahlten Prämien; in der Erlebens-  
 all-Vers. (L.) 10%, u. d. Unfall-Vers. 20%, einer Jahresprämie.

**Möbel**  
 zum Anprobiere bereit  
 an Ort und Stelle — Kisten-  
 und Packung  
 Schloß 1088-16768 St.  
 Spieß 1710-18070 St.  
 Gierren 1710-17045 St.  
 Wohn 875-5890 St.  
 Aachen 445-2885 St.  
 Bielefeld foto. Lagerung  
 teilw. 10jähr. Garantie.  
**Möbel-Haus Rejewske**  
 Berlin, Dabstr. 68

**Möbel**  
 Gelegenheitskäufe,  
 Schlafzimmer 3500, Spiel-  
 stube 4500, Herrenzimmer  
 5000, alle für elegante,  
 schmeckvolle Einrichtun-  
 gen und Einzelmöbel zu  
 einem billigen Preise.  
**Hans Lennert,**  
 Möbelhaus für Gelegen-  
 heitskäufe,  
 Rothberger Str. 55,  
 Rosenfelder Platz.

**Gewerkschaftshaus**  
 in 18000 Einwohner zählender  
 Stadt Thüringen, am Markt  
 neben historisches Haus, mit  
 modernem, saub. und herrlich  
 gemauertem, Saal, 60 Stühlen  
 und Kellern, bei 90000 Stk. Ein-  
 richtung zu verkaufen. 129  
**A. von Leitner & Co.**  
 Berlin W 20.

**Kupfer 8,-**  
**Messing 4,-**  
 Blei, Zink 1,-  
**Rotguß 7,-**  
 Zinn bis 25,-  
**Schulzendorfer St. 2**  
**Zelluloid-Film-Werk**  
 Paul Oedemer, Friedländerstr. 46  
 4te Etage, und Georgen-  
 dorfstr. 90, nahe dem Alexander-  
 platz, 9-12, 2, 7-7, 53/13\*

**Emmler's**  
**Möbel-Fabrik**  
 S.59.  
 Kottbuserdamm 5/20  
 Speise-Zimmer  
 Herren-Zimmer  
 Schlaf-Zimmer  
 Wohn-Zimmer  
 Küchen  
 in allen  
 Preislagen

**Dessin-Möbel**  
 Berliner Möbel-Gross-Lager  
 Rosenthaler Strasse 39  
 Wohnungs-Einrichtungen  
 1 Zimmer und Küche . . . . . 2500, 3000, 3500 M.  
 2 Zimmer und Küche . . . . . 5500, 5300, 6500 M.  
 3 Zimmer und Küche . . . . . 9000, 10000, 14000 M.

**Friedrichsroda** Thüringer Wa.  
 430-710 m ü. d. M.  
 Beste Sommer- u. Winterkurort Thüringens u.  
 Schloß u. Park Reinhardsbrunn. Alle hygien. Einrichtg.  
 Voller Kurbetrieb. Prospekt: Stadt. Kurverwaltung

## Leopold Gadiel Königstr. 22-28, 1 Treppe

Besonders billige Preise

Imprägnierte, moderne Regenmäntel **225-250.-** ganz große Weiten **295.-**  
 Imprägnierte, feste Seidenmäntel **375.- 395.-** | Hochelegante Reise-Mäntel  
 Covertcoat, feine Wollstoffe, auch große Weiten.

Blendend schöne Hochsommer-Waschkleider hell u. dunkel Voile, reichhaltige Auswahl **125.- 175.- 225.-**

Hochelegante Seiden-Kleider Crêpe de Chine, Bastseide, Taft usw., enorme Auswahl so schön, wie sie selten gezeigt werden.

Hochfeine Wollene Strickjacken à **250.- 350.- 450.-** moderne Formen

Seidene Strickjacken viele Farben

Weiß Flausch-Mäntel u. -Jacken feste Macharten **350.- 450.- 550.-**

Entzückende Weiß u. farbige Mädchen-Waschkleider, Voile u. Stoffe. Mädchen-Mäntel alle Stoffarten u. Größen.  
 Blusen Seide u. Voile alle Farben | Wollene Kleiderröcke neueste Macharten | Knaben-Wasch- u. Woll-Anzüge Kleider und Sportformen | Knaben-Mäntel, Pyjacks alle Größen.  
 Damen-Wäsche | Herren-Nachthemden

# Goldstück Reiner Weinbrand

Jacob Stück Nachfolger, Hanau a/M.  
 Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft für Branntwein-Erzeugnisse m. b. H., Berlin O 34, Komintener Str. 45. Fernspr.: Königsstadt 593.

# Billige Angebote!

**Koupee-Koffer** leicht und handlich, Holz, grau gefirnisht, mit Eisenbeschlag und gutem Schloß, 3 festen Griffen und einem Einsatz, 70 cm lang, 34 cm breit, 29 cm hoch **Besonders preiswert 52<sup>50</sup>**

## Damen-Bekleidung

Waschkleider fescbe Formen	78 <sup>00</sup>	125 <sup>00</sup>	185 <sup>00</sup>
Regenmäntel imprägnierte Stoffe	190 <sup>00</sup>	290 <sup>00</sup>	390 <sup>00</sup>
Reisepaletots aus modernen Stoffen	175 <sup>00</sup>	275 <sup>00</sup>	390 <sup>00</sup>
Seidenmäntel imprägniert	290 <sup>00</sup>	390 <sup>00</sup>	590 <sup>00</sup>
Jackenkleider aus kräftigen Stoffen	98 <sup>00</sup>	175 <sup>00</sup>	265 <sup>00</sup>
Jackenkleider aus vorzüglichen Stoffen	390 <sup>00</sup>	590 <sup>00</sup>	790 <sup>00</sup>
Seidenkleider für Nachmittag u. Abend	290 <sup>00</sup>	590 <sup>00</sup>	790 <sup>00</sup>
Kleiderröcke solide Formen	29 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>	69 <sup>00</sup>

## Billige Schuhwaren

Damen-Halbschuh hellfarbig, mit Spangell	97 <sup>50</sup>
Damen-Halbschuh farbig, modern. Form	125 <sup>00</sup>
Damen-Stiefel Hochschaff, farbig u. mit Lackbesatz	185 <sup>00</sup>
Herren-Stiefel schwarz und oehsblut	195 <sup>00</sup>
Herren-Stiefel Lackbesatz	225 <sup>00</sup>
Kinderstiefel gut. Vor-Größe arbeitg. 27-30	69 <sup>50</sup>
Größe 31-35	77 <sup>00</sup>

Wir übernehmen die **Reparatur** von **Herren-Stiefeln**, **Damen-Stiefeln**, **Knaben-Stiefeln**. Sohlen und Absätze **37<sup>50</sup>**, in Kernen **33<sup>75</sup>**, Leder und Handarbeit **33<sup>75</sup>**

## Blusen u. Unterröcke

Waschbluse aus gestreiftem Stoff	19 <sup>75</sup>
Waschbluse Hemdform oder garniert	28 <sup>50</sup>
Waschbluse mit Spitze und Handstich	39 <sup>75</sup>
Waschbluse Voll-Volle	68 <sup>50</sup>
Unterröck aus gestreiftem Waschstoff	19 <sup>50</sup>
Unterröck aus dunklem Waschstoff mit Blonds	27 <sup>50</sup>
Unterröck aus Trikot mit Moirévolant	43 <sup>50</sup>
Unterröck aus Satin mit garniertem Volant	64 <sup>50</sup>

# Hermann Tietz

**Cordonet-Seide** viele Farben Rolle **2<sup>85</sup>**  
**Nähseide** schwarz und farbig 50 Meter **3<sup>60</sup>**

## Mond-Extra

**Mond-Extra** Rasierapparat mit gebogener Klinge  
In jedem Geschäft  
Hugo Bömer, G. m. b. H., Berlin 63 61, Belle-Alliance-Str. 91  
In haben in allen einschlägigen Geschäften

### Möbel

und kompl. Wohnungseinrichtungen  
**Herren- u. Speisezimmer**  
**Wohn- u. Schlafzimmer**  
Hervorragend schön und preiswert  
in allen Präsiagen u. Silarion  
Klubsessel und Sofas  
in Gobelin und Leder  
**Spez.-Abteilung f. Vermietung**  
kompletter Einrichtungen, daher  
stets viele Gelegenheitskäufe  
Kostenlose Lagerung für beliebige Zeit.  
**M. Marklewicz**  
G. m. b. H., Berlin W 50, Markgrafstr. 41

Stoff Auslandsstoffe durch nen Schieber  
Nehm' deutsches **Bonvil** ich lieber!  
Ueberall erhältlich.  
Hersteller: KRISCH G. m. b. H., Berlin SW 68.

Freitag, 30. Juli ex., 10 Uhr vorm.  
Versteigerung von etwa 50 Pferden  
u. Maultieren, Stute mit Fohlen;  
ausw. schön gutes Material, aus  
vollem Vertriebe, wegen großer Ver-  
teilerberechtigung. Ausverkauft  
Bandauer, Brest. 131/11  
Allgem. Berl. Omnibus-Akt.-Ges.,  
Berlin N, Waffstr. 22-24.

### "Patentex"

Bestes Mittel für Ausschlungen  
Zwischenstages-Schmerzmittel  
24 Tabletten 12 M., 36 = 16 M.  
Komplett . . . 20 Mk.  
Kranke . . . 18 Mk.  
Leber die Notwendigkeit antihypertensiver  
Mittel zur Heilung der Vaskuläre, Von  
Dr. med. Müller . . . . . 1.- M. Marken  
Arbeiter, Angestellte, Reisende, Händler,  
Hausierer, Frauen mit groß. Bekanntheit,  
Kreis, Vertrauensleute, Arbeiter-, Be-  
triebliche usw. hoher Verdienst.  
die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der  
Ehe, in freierlicher Weise, wie der Freund zum  
Freunde, bespricht der Autor die intimsten Fragen  
des Geschlechtslebens mit dem Leser . . . 4,0 M.  
Bitte lesen, anzuwenden, bestellen.  
Blutige Anzeigen für Konsumvertrieb,  
Sozialdemokrat, Vertriebs, Gewerkschaften usw.,  
**Otto Grothe, Neukölln 43 W**  
Eing. Leichter Str. 10, Hermannstraße 109,  
Sankt-Hilfens für Intime Körperpflege.  
Enges, Leipzig, Versand, Postcheckkonto Berlin 4798.  
Bitte lesen, anzuwenden, bestellen.

Durch äußerst günstigen  
Einfuhr großer Posten  
**Möbel**  
jeder Art bin ich in der  
Lage, weit unter dem  
jetzigen Preis,  
**solange Vorrat,**  
zu verkaufen.  
Besuch lohnend,  
Ohne jeden Kunstzwang.  
**Neugebauer,**  
Charlottenburg,  
Wilmesdorfer Str. 128  
Ede Schillerstraße.  
Rein Laden.

### Nutzeisen

Ankauf Verkauf  
Stabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre,  
Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fuß-  
stanzen etc. in verschiedenen Dimensionen  
haben ab Lager abzugeben  
**Cohn & Borchardt, Bln.-Lichtenberg**  
Rittergustr. 47/48. Tel.: Lichtenberg 646/647.  
Nutzeisenabteilung: 8330\*  
Maybach-Ufer 18/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

**Perlen**  
**Juwelen**  
Sehr großes Silberlager  
**Margraf & Co. G. m. b. H.**  
Kanonierstraße 9

## Städtische

## Bekleidungsstelle

Eigentümerin Stadt Neukölln

Neukölln, Bergstraße 29

### GANZ BEDEUTENDE PREISERMÄSSIGUNGEN

<b>Herren-Konfektion</b>	Anzüge saubere Verarbeitung, gute Stoffe	M. 650.— 550.— 425.— 345.— 275.—
	Sommer-Paletots Marengo gefüttert	M. 345.—
	Hosen gestreift	M. 165.— 145.— 125.— 100.— 75.90
<b>Damen-Konfektion</b>	Kostüme in farbigen, dauerhaften Stoffen, neueste lange Formen	jezt M. 515.— 385.— 245.— 185.— 125.—
	Sommer-Mäntel in seidenartigen, imprägnierten Stoffen, auch Gummimäntel	M. 385.— 250.— 195.—
	Halbschwere Ulster in verschiedenen Farben, modernste Musterungen und Formen	jezt M. 295.—
	Damen-Röcke in farbig, blau oder schwarz, nur erprobte, haltbare Qualitäten	jezt von M. 35.50 an
	Solide Blusen fürs Haus farbig oder dunkel, dauerhafte Waschstoffe	jezt von M. 30.80 an
Elegante Blusen in Batist, Crep de chine, Atlas usw., mit Stickerei und Handhohlsaum	jezt von M. 58.— an	

Geschäftszeit von 8-6 Uhr. — Nachmittliche Bedienung gewährleistet.  
Warenabgabe ohne Bezugschein an jedermann, auch an Nicht-Neuköllner.

Im selben Hause **Städtische Besohlaufstalt**, Reparaturen mit Kernleder preiswert.

## Die Auslandspresse zum Ergebnis von Spa. Frankreich ist unzufrieden.

Die Pariser Presse von gestern morgen ist mit dem Ergebnis der Verhandlungen in Spa nicht ganz zufrieden; fast alle Blätter stellen mit Bedauern fest, daß deren Hauptthema, die Frage der deutschen Entschädigungssumme, nicht einmal angechnitten worden sei.

Ratin sagt, es sei keine Gewandung des deutschen Reiches möglich, wenn die deutsche Schuld und ihre Abtragung nicht geregelt würden.

Higaco ist der Ansicht, Lloyd George habe in Spa immer an erster Stelle gestanden, er habe sich das Verdienst jedes kräftigen Aufstrebens und jeder Mäßigung vorbehalten. Seine Haltung sei oft irreführend gewesen, und es scheine auch, als ob gerade Frankreich die Kosten einiger Jugendstände Lloyd Georges tragen müsse. Während sich und Sinnes lämen nicht mit leeren Händen aus Spa zurück; sie würden erklären, daß Frankreich von seinen Alliierten verhindert worden sei, das zu verlangen, was es gewünscht habe, die deutschen Delegierten hätten die Verhandlung unter Vorbehalt unterzeichnet. Obgleich dieser Vorbehalt auf den ersten Blick platonisch scheint, so gestatte er ihnen doch, über das Wesentliche des Abkommens, nämlich die Zwangsmaßnahmen zu verhandeln. Das Wenigste, was man sagen könne, sei, daß die Lage unklar und beunruhigend bleibe.

Besonders zufrieden scheint das Petit Journal zu sein, denn sein Berichterstatter in Spa sagt, die Deutschen seien mit großen Plänen und Hoffnungen gekommen und gingen mit einem unbestreitbaren Misserfolg. Sie würden eine Entlassung empfinden, deren Echo man noch lange hören werde.

Saint-Brice sagt im Journal, es werde noch viel geschehen, bevor die Frage der Entschädigung auf dem Papier geregelt sei, und noch mehr Zeit würde vergehen, ehe sie sich in Handlungen umsetze. Die Konferenz in Spa habe den Weg einer raschen Klärgemachung verlassen, und das sei am meisten zu bedauern.

### Die Rolle des braven Marshalls Koch.

Die „Humanité“ bezeichnet in ihrem Leitartikel die Konferenz von Spa als eine Tragikomödie und sagt: „Unser braver Marshall spielt in Spa die Rolle, die Kühnmann, Gernin und General Hoffman in Breslau-Litwa! gespielt haben, als sie sich ausgeschwohrt hatten. Die Geschichte wiederholt sich in sehr ähnlicher Weise.“

### Ein englisches Urteil über die Kohlenregelung.

Amsterdam, 17. Juli. Die englische Liberale Westminster Gazette schreibt im Leitartikel:

Die Deutschen haben, wie zu erwarten war, die Forderungen der Alliierten auf Lieferung von zwei Millionen Tonnen Kohle monatlich angenommen. Die Bedingungen, die den Deutschen gewaltsam aufgedrungen sind, können aber den tatsächlichen Wirtschaftszustand nicht ändern. Der bedauerlichste Umstand bei allen bisherigen Konferenzen ist der gewesen, daß die alliierten Staatsmänner ihr Augenmerk ausschließlich auf die aus dem Vertrag erwachsenden Rechte konzentriert und die wirtschaftlichen Tatsachen unbeachtet ließen. Die Kohlenfrage und die Entschädigungsfrage sind eng miteinander verknüpft. Wenn die Deutschen nicht eine mehr ausreichende Kohlenmenge für ihren eigenen Bedarf zur Verfügung haben, dann wird es ihrer Industrie unmöglich sein, die Anordnungen zu machen, die zur Ausbringung der Entschädigungssumme erforderlich sind. Die Alliierten können nicht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen; wenn sie Deutschland der Kohlen berauben, kann seine Industrie sich nicht erholen und von einer Entschädigung wird keine Rede sein. Bei allzu hartem Drängen wird es sogar dahin kommen, daß die Kohlen-erzeugung selbst versiegt, denn Deutschland wird dann nicht in der Lage sein, den Bergarbeitern, die die Kohlen fördern, Unterhalt zu geben.

## Solidaritätsbruch der christlichen Gewerkschaften.

### Um das „gerechte Christentum“ in Ungarn.

Den S. P. R. wird geschrieben:  
Auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften im Haag erschien am dritten Konferenztag an der Spitze einer ungarischen Delegation der ehemalige ungarische Ministerpräsident Dujaz. Es gelang ihm durch eine selbstbewusste Rede den Kongress gegen den Wohlstand Ungarns und für die Herrlichkeit der Restitutionsverträge in Ungarn vollständig einzunehmen. Dujaz behauptet, daß er das Christentum und die westeuropäische Kultur vor dem Bolschewismus gerettet habe. (1) Darauf beschloß dann auch der Kongress, den Wohlstand gegen Ungarn zu mißbilligen und die nationalen christlichen Gewerkschaften zu erlauben, die Angehörigen der ungarischen Gewerkschaften offiziell in dem Bestreben zu unterstützen, die öffentliche Meinung aller Länder über die wahre Lage in Ungarn zu unterrichten. Dujaz hat auf diesen Erfolg hin bei dem gleichzeitig im Haag tagenden Kongress des römisch-katholischen Betriebs-Zentralrates erklärt, daß er durch ganz Europa und Amerika reisen werde, um alle Völker über die wahre Lage in Ungarn aufzuklären. Auch in politischen Kreisen Hollands scheint Dujaz mit Erfolg mit dieser Aufklärung, wie er sie auffaßt, gewirkt zu haben.

Der Amsterdamer Gewerkschaftskongress hat prompt gegen diese Haltung der katholischen Gewerkschaften Stellung genommen.

## Aus dem dunkelsten Rußland.

### Verhaftung der Familie Tschernoff in Moskau.

Als die englische sozialistische Delegation in Moskau weilte, veranstalteten die Moskauer Druckerarbeiter ein Meeting, auf dem der bekannte Führer der sozialrevolutionären Partei Victor Tschernoff (Minister für Landwirtschaft im Sommer 1917 im Kabinett Kerenski) plötzlich auftauchte und eine erregende Rede gegen das bolschewistische Regime hielt. Tschernoff, der von der bolschewistischen Polizei gesucht wird, gelang es, vom Meeting unbehelligt zu entkommen. Tags darauf wurden aber, wie jetzt das in Paris erscheinende Organ der Sozialrevolutionäre „Jour la Russie“ erzählt, seine Frau und seine beiden Töchter (8 und 11 Jahre alt) verhaftet. Die Sowjetregierung hatte von ihren Spionagen Nachrichten bekommen, daß Tschernoff von Zeit zu Zeit ein bestimmtes Theater besuchte. Das ältere, 11 Jahre alte Mädchen wurde nun aus dem Gefängnis ins Theater gebracht und es wurde ihr befohlen, ihren Vater ausfindig zu machen. Das Kind weigerte sich und wurde ins Gefängnis zurückgebracht. Da diese unerhörte Brutalität in Moskau weit bekannt wurde, wandte sich die Frau des Volkskommissars Kamenew an die Gefängnisverwaltung mit dem Ersuchen, ihr die beiden Kinder auszuliefern, die sie dann unter eigener Verantwortung bei sich „internieren“

wollte. Tschernoff, der davon erfuhr, schrieb an die Sowjetregierung, er finde das Sowjetgefängnis weniger entzerrend für seine Kinder, als die Sowjetprotektion der Frau Kamenew; diese Protektion lehne er ab. Seine Frau und Kinder bleiben weiter im Gefängnis.

Von anderer Seite erfahren wir, daß der bekannte menschewistische Führer Dahn, unter der Sowjetregierung ein häufiger Gast der Gefängnisse, nach Sibirien verbannt worden ist. Die Verbannung erfolgte unter dem Vorwand der ärztlichen Dienstpflicht — Dahn ist nämlich Arzt —, doch besteht in Moskau allgemein die Überzeugung, daß man einen lästigen politischen Gegner abziehen wollte und daß Dahn hätte er nur vor der Sowjetregierung seinen Kautz gemacht, ruhig in Moskau hätte bleiben dürfen.

Von den letzten Hauptstufen des „sozialistischen“ Rußland heißt Vollzeitsystem der eine und Militarismus der andere.

## Der litauisch-russische Friedensvertrag.

Kowno, 17. Juli. (Litauische Telegraphenagentur.) Die Friedensdelegationen aus Moskau sind hier eingetroffen. Die Hauptpunkte des Vertrags sind: Bedingungslose Anerkennung der litauischen Unabhängigkeit, Zuerkennung der Hauptstadt Wilna und der Städte Grodno, Liba, Swenciany, der Station Kolodetschno, Auszahlung von 8 Millionen Rubel Gold, Holzung von 100 000 Desjatinen Wald in Rußland, sofortige Heimführung der Gefangenen und Flüchtlinge. Zu Verhandlungen über die Ueberrgabe von Wilna und anderen litauischen, von russischen Truppen besetzten Gebieten begab sich die Delegation nach Wilna.

Die litauischen Truppen sind in Wilna eingerückt, von der Bevölkerung mit größter Begeisterung in Empfang genommen. Dana folgte russische Kavallerie. Der russische Brigadeführer erklärte in einer Ansprache, daß die Russen nicht lange in Wilna bleiben, sondern im Verfolg des Friedensvertrags die Stadt Litauen übergeben würden.

## Kansen im russischen Arbeiterrat.

Kopenhagen, 16. Juli. Nach Meldungen, die aus Petersburg in Helsingfors eingetroffen sind, wohnte Professor Fritzbjof Kansen der ersten Sitzung des neugewählten Arbeiterrates bei. Er wurde von Wazim Wortk eingeführt, der den Rat aufforderte, Kansen eine Qualifikation darzubringen, damit Kansen bei seiner Niederkehr nach Westeuropa sagen könne, daß die russischen Arbeiter die Denker und Dichter des Westens hochschätzen. Kansen ergriff unter großem Beifall das Wort und sagte, er sei überzeugt, daß seine Aufgabe, die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen aus Rußland in die Heimat zu befördern, trotz der Verlebenschwierigkeiten durchgeführt werden würde. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Verbindung zwischen Rußland und dem übrigen Europa, die für beide Teile von so großer Bedeutung sei, bald wieder hergestellt werde. Simonjew hat Kansen, alles zu tun, was in seiner Macht stünde, um die Lebensbedingungen der in Westeuropa befindlichen russischen Kriegsgefangenen zu verbessern.

## Ein Betriebsrätegesetz in Norwegen.

Kristiania, 17. Juli. (Z. U.) Der Staatsrat beschäftigte sich heute mit dem Gesetz über die Bildung von Arbeiterausschüssen in industriellen Betrieben mit mehr als 30 Arbeitern. Nach diesem Gesetz sollen die Arbeiterausschüsse das Recht haben, bei der Regelung von Lohnfragen, Arbeitsbedingungen, Kündigungen und Entlassungen und bei großen Betriebsveränderungen mitzuwirken. Es wird vorgeschlagen, das Gesetz sofort in Wirksamkeit treten zu lassen.

## Die belgische Militärpflicht.

### Die Regierung gegen radikale Verkürzung der Dienstzeit.

Brüssel, 17. Juli. Kriegsminister Janson erklärte im Senat, er könne die von den Sozialisten verlangte Militärdienstzeit von vier Monaten nicht bewilligen. Die Frage der Dienstzeit werde von einer besonderen Kommission geprüft. Nach seiner Ansicht sei eine Dienstzeit von sechs Monaten nicht genügen.

## Die indischen Revolutionäre an das britische Proletariat.

London, 17. Juli. Die indische Revolutionäre Partei hat dem englischen Proletariat ein Manifest übermittelt, das ihre Prinzipien und Ziele mitteilt. Eine Umsturzrevolution könne die tiefen wirtschaftlichen und sozialen Uebel in Indien nicht austrotten. Das sei nur möglich durch eine soziale Revolution und durch die Gründung eines kommunistischen Staates. Die britischen Arbeiterführer hätten nichts unternommen, dem revolutionären Proletariat in Indien zu Hilfe zu kommen. Nach Erörterung der Möglichkeit von Aufständen in Indien, Ästen und Afrika erklärt das Manifest, daß zur Beseitigung des Weltkapitalismus auf allen Fronten gleichzeitig der Streik ausbrechen müßte.

## Das schimpfende Offiziersblatt.

### Der unpolitische D. O. V.

Vor einiger Zeit berichteten wir, daß die „Offiziersvereinigung der deutschen Republik“ einen Brief an Marschall Koch gerichtet hat, wegen Verurteilung der 5000 bis 6000 deutschen Kriegsgefangenen, die jetzt noch in französischen Gefängnissen schmachten sollen. Bei diesem handelt es sich zum großen Teil um Offiziere, die wegen angeblicher Straftaten zurückgehalten werden. In dem Schreiben der Offiziersvereinigung war darauf hingewiesen, daß diese es sich zur Aufgabe gesetzt hat, an der Demoralisierung unserer Nation, insbesondere des deutschen Offizierskorps, und an dem großen Werk der Völkerverbrüderung mit ganzer Kraft mitzuarbeiten.

Nun sollte man meinen, daß dieses Vorgehen für die unglücklichen Gefangenen gerade in Offizierskreisen freundlich vermerkt worden wäre. Aber weit gefehlt! Das „Deutsche Offiziersblatt“, das Organ des Deutschen Offiziersbundes, der angeblich ganz unpolitisch sein will, in Wirklichkeit seine erzreaktionäre Gesinnung bei jeder Gelegenheit zeigt, pöbeln in seiner Kunden But gegen alles Republikanische die Verfasser des Schreibens aufs unanständigste an. Unter der Überschrift: „Deutsche Offiziere demütigen sich vor Koch“, wird folgendes geschrieben:

„Mit diesen Deutschen, die sich „Offiziere“ nennen, das Schamgefühl dem gänzlich verloren gegangen, daß sie sich nicht entblößen, ihre flehentliche Stimme zu dem zu erheben, der der unheilbarste Feind der Deutschen, insbesondere der Offiziere ist! Dem Marschall Koch mag beim Lesen ein Gefühl des Ecks in den Hals gestiegen sein.“

Hierzu schreibt uns ein republikanischer Offizier: „Wenn das „Deutsche Offiziersblatt“ schon polemisieren will, so solle es gegen diejenigen Offiziere polemisieren, die durch ihre törichten Reden unsere unferne Vaterlande schaden, und gegen diejenigen Herren, die nicht schnell genug Japan und Amerika ihre Dienste anbieten oder in russischer Uniform schlafend lauern.“

Der Einlenker hat ganz recht. So mühte das „Deutsche Offiziersblatt“ handeln, wenn es wirklich eine neutrale Interessensvertretung der Offiziere zum Zweck hätte. Da aber Blatt wie Vereinigung nichts weiter sind, als Werkzeuge der monarchistischen Reaktion, so werden beide in der Bekämpfung und Belämpfung der republikanischen Gesinnung auch weiterhin ihr einziges Ziel sehen.

## Wirtschaft

### Der englisch-holländische Margarinerkongress.

Uns geht die folgende Mitteilung an:  
„Die dem erwählten Kongress angehörende Firma A. D. Mohr & Co. m. b. H. in Hamburg-Altona hat, indem sie im freien Verkehr, teils sogar vom Ausland importierte Margarine an Kommunalverbände lieferte, der gesamten bürgerlichen Weltbewirtschaftung das Bein gestellt, und es ist zunächst der Reichsausschuss für Oel und Fett darüber geklopft. Statt nun wenigstens mal die Firma Mohr wegen Unzuverlässigkeit vom Handel auszuscheiden bzw. wegen Verstoß gegen die in Betracht kommenden, ihr aus jahrelanger Praxis zur Genüge bekannten Bundesratsverordnungen für alle Fälle zur Rechenschaft heranzuziehen, erwägt das Reichsernährungsministerium nicht etwa, wie dem Reichsausschuss wieder auf die Füße zu helfen sei, so daß er unter seinen Augen die Verarbeitungen wenigstens der vorhandenen Rohstoffbestände zu Margarine vornehmen lassen kann, nein, das Reichsernährungsministerium verhilft dem sitten- und treuwidrigen Verhalten der Firma Mohr zu dem damit angestrebten Erfolg und — verhandelt gegenwärtig mit der Industrie, die zu circa 70 Proz. bereits von dem näherbezeichneten ausländischen Kongress repräsentiert wird, zu welchen Preisen sie bei Lieferung des auch hinsichtlich Verkaufspreises freien Margarineabfahes die gewaltigen Rohstoffbestände des Reichsausschusses für Oel und Fett zu übernehmen bereit ist, und zwar ungeachtet dessen, daß die vom Kongress noch unabhängigen, also rein deutschen Fabriken, die infolge seinerzeitiger bedrückender Verfügung bis auf den heutigen Tag noch stillgelegt, erklärt haben, daß diese ganz unvorhergesehen, also überstürzte Einführung der freien Wirtschaft ihren Untergang wahrscheinlich für alle Zeiten zugunsten des ausländischen Kongresses bedeutet.“

Nun wird aber dieser, in seinem Umfang beispiellose Ausverkauf nicht ohne Milliardenverluste zum Schaden des — jetzt kommt das öffentliche Interesse in Betracht — Reiches und damit jedes einzelnen, ohnedies so „gering“ belasteten Steuerzahlers abgehen, von den ungezählten Millionen-schäden, die die Reichsstelle für Speisefette, die verschiedenen sonstigen Landesstellen, die unzähligen Kommunalverbände und dergleichen mehr erleiden werden, noch gar nicht zu sprechen! Die letzteren werden sich natürlich ihre Regressansprüche gegenüber dem Reiche vorbehalten.

Vielleicht gibt der gegenwärtige öffentliche Hinweis auf diese einer plötzlichen Kapitallosigkeit und kühnwürdigen Verantwortungslässigkeit entsprechenden Zustände Herrn Reichsernährungsminister Gernies bei seiner Rückkunft aus Spa Veranlassung, noch rasch gegen das einem der wichtigsten Lebensmittel drohende Chaos einen Schutzwall zu errichten, d. h. wenigstens einen ordnungsmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft in Oel und Fett durchzuführen, unserer Finanzwirtschaft neue, ungeheureliche Belastungen zu ersparen und damit auch einmal einem ausländischen Herrn Milliarden Margumachen, das wenig sie in Deutschland Geschäfte machen wollen, sie sich ebenso an Gesetz und Recht zu halten haben, wie die unter dem Kriegsausgang schwerer notleidenden deutschen Unternehmer.

Um auch noch im Interesse des großen konsumierenden Publikums eine letzte und vielleicht nicht ganz nebensächliche Frage anzuschneiden, wäre es doch recht interessant, den Herrn Minister darüber zu hören, zu welchem Preise er wohl glaubt, daß die aus dem gewaltigen Rohstoffausverkauf herrührende Margarine dem Handel z. B. dann zugeführt wird, wenn der Kurswert der Reichsmark in den nächsten Wochen und Monaten wieder sinken sollte?

Wir haben uns wiederholt mit der Vernichtung der deutschen Industrie durch die ausländischen Kongresse beschäftigt. Aus der Tatsache, daß der Reichsverband der deutschen Industrie zu diesen Vorgängen schweigt, zeigt sich, daß man offenbar damit zufrieden ist. Warum werden den Auslandskongressen nicht entsprechend hohe deutsche Produktionsgemeinschaften entgegengestellt? Allein aus Angst, daß diese den Uebergang zu einer sozialistischen Gemeinwirtschaft erleichtern könnten. Jedenfalls scheinen wir auch in der Fernverfolgung einem Chaos entgegenzusteuern, daß dem Reich Milliardenverluste bringen und dem ausländischen Großkapital den deutschen Markt überliefern wird.

Holländisches Kapital in der deutschen Großindustrie. Die Firma William Müller u. Co. in Rotterdam, welche 6 000 000 Gulden 6 Proz. Vorkapitalien auswirft, sagt laut „Nieuw. Zig.“, in der Rundmachung darüber unter anderem, daß sie diejenigen Aktien des Eisenwerkes Kraft in Stolzenhagen-Stratowick, die seinerzeit durch die Aktiäler niederländische Dooftoven-Gesellschaft in Amsterdam erworben worden waren, übernommen habe, und daß die Firma William Müller u. Co. jetzt mehr als die Hälfte des Aktienkapitals des Eisenwerkes Kraft beherrsche. Die Stellung der Müller-Gruppe in Eisen- und Stahlgewerbe sei infolgedessen stark gestärkt, namentlich auch dadurch, daß sie an der Gründung der Aktiengesellschaft Ferrostaal im Haag mit herbortragenden niederländischen Unternehmungen sich maßgebend beteiligt habe.

### Die Gefaltung der deutschen Saluta.

Der bekannte amerikanische Finanzmann Kahn soll sich vor kurzem in Berlin in einem engeren Kreise über die nächste Gefaltung der deutschen Saluta etwa wie folgt geäußert haben: Die deutsche Saluta wird nach Beilegung der Verhandlungen in Spa fallen. Das Ausland kann Deutschland keinen Kredit mehr geben, weil die deutsche Wirtschaft durch die Spaer Ereignisse untergraben ist. Ich (Kahn) habe mich davon überzeugt, daß bei der wirtschaftlichen Erholung Deutschlands in den letzten Wochen wohl genug Fabrikkate aufgeschichtet sind, die durch eine starkreduzierte deutsche Saluta vom Auslande billig aufgekauft werden können.

Krise in der elässischen Textilindustrie. In der elässischen, lothringischen und französischen Textilindustrie, namentlich in der Gegend von Nancy, Lunéville und Epinal, herrscht seit etwa drei bis vier Wochen eine äußerst gedrückte Stimmung, die durch Mangel an Rohmaterial und insbesondere an Kohle verursacht ist. Verhärzt wird die Situation noch durch die ständig steigende Arbeitslosigkeit der Arbeiter.

Emil Busch, Aktiengesellschaft, Optische Industrie, Mathematisches, trotz aller dauernd entgegenstehenden Schwierigkeiten, besonders bei der Beschaffung von Rohstoffen und Betriebsmaterialien, war es möglich, den Betrieb uneingeschränkt durchzuführen. Reingehalt 927 164 M. (k. B. 857 289 M.) Abschreibungen 569 781 (258 386) M. Dividende, wie in den letzten vier Jahren, 20 Proz.

